



Ausgabe 9
November 2012



Leistungsstark

Zahlreiche Fakultätsangehörige werden für besondere Leistungen ausgezeichnet *ab Seite 2*



Wegweisend

Stiftungsprofessur soll neue Wege zur Sicherung der Welternährung erforschen *Seite 14*

Teamwork in den Tropen

Weltweite Studie zur Bestäubung und Samenausbreitung

(pug) Samenausbreitende Vögel und bestäubende Insekten sind – im Gegensatz zur bisherigen Lehrmeinung – in den Tropen weniger auf einzelne Pflanzen spezialisiert als in den gemäßigten Breiten.

seit Darwin als eine wichtige Erklärung für die große Artenvielfalt in den Tropen. Die Spezialisierung zwischen Tier- und Pflanzenpartnern ist außerdem eher eine Folge der jeweils vorhandenen Ressourcen als das



Bienen zählen zu den wichtigsten Bestäubern.

Foto: Neuschulz

Das zeigt eine Studie einer internationalen Forschergruppe mit Beteiligung der Universität Göttingen und des LOEWE Biodiversität und Klima Forschungszentrums (BiK-F) in Frankfurt. Der südamerikanische Andenfelsenhahn frisst die Früchte von mehr als 100 Pflanzenarten und verbreitet deren Samen mit seinem Kot. Auch für Bienen und Pflanzen ist das Zusammenleben ein Win-Win-Geschäft: Die Biene profitiert vom Nektar der Pflanze, im Gegenzug bestäubt sie die nächste besuchte Blüte mit Pollen. Gezeigt wurde nun, dass die Spezialisierung von Bestäubern und Samenausbreitern auf einzelne Nahrungspflanzen in Richtung Äquator abnimmt. Bislang war man eigentlich vom Gegenteil ausgegangen: Spezialisierung galt

Ergebnis langfristiger Anpassungsprozesse. Die Generalisierung hat sowohl für Tiere als auch für Pflanzen entscheidende Vorteile. Die Wissenschaftler vermuten deshalb, dass bestimmte Ökosystem-Funktionen wie Bestäubung und Samenausbreitung in den Tropen weniger anfällig gegen Störungen sind als in den gemäßigten Breiten: Aufgrund der generalisierten Beziehungen und des höheren Artenreichtums können mehr Arten die Funktionen von einzelnen rückläufigen Arten ersetzen. Dass Störungen im Beziehungsgefüge zwischen Tieren und Pflanzen auch beträchtliche wirtschaftliche Auswirkungen haben können, zeigt das Bienensterben in den USA, das besonders dort zu hohen Kosten führt, wo alternative Bestäuber fehlen.

Züchterfolg sorgt für mehr Tierschutz

(pug) Europaweit wird aus Tierschutzgründen diskutiert, ob die jahrhundertealte Tradition, männliche Ferkel im Alter von sieben Tagen zu kastrieren, abgeschafft werden kann. Mit dieser Praxis soll bis 2017 Schluss sein. Der üblicherweise ohne Betäubung durchgeführte Eingriff wird angewendet, um die Entstehung des sogenannten Ebergeruchs zu verhindern.

Forscher des Departments für Nutztierwissenschaften zeigen nun, wie sich der Geruch ohne den schmerzhaften chirurgischen Eingriff züchterisch verringern lässt. Die Ergebnisse sind in der Fachzeitschrift *Meat Science* erschienen. Die Wissenschaftler um Prof. Dr. Christoph Knorr und Dr. Daniel Mörlein berichten, dass sich die Entstehung des Geruchs nicht kastrierter Schweine möglicherweise verringern lässt, indem man deren Erbinformation zur Zucht nutzt.

Vor allem ein Gen, das den Abbau der Substanz Skatol in der Leber reguliert, hat offenbar einen großen Effekt. Skatol ist maßgeblich mitverantwortlich für den Ebergeruch, der von vielen Menschen als fäkal- oder stallartig wahrgenommen wird.

„Dieses Gen war aus früheren Untersuchungen bekannt. Wir haben nun erstmals untersucht, inwiefern es auch in deutschen Schweinepopulationen wirksam ist“, erklärt Prof. Knorr. Sollte sich der beschriebene Effekt in den aktuellen Untersuchungen bestätigen, bestehen gute Chancen, das Wohl der Tiere zu verbessern. „So hilft die Biotechnologie der modernen Landwirtschaft und den Verbrauchern“, sagt Dr. Mörlein.





Liebe Leserinnen, liebe Leser,

mit großer Freude kann ich Ihnen berichten, dass in diesem Jahr zahlreiche Fakultätsangehörige, sowohl Professoren und Mitarbeiter als auch Studenten, mit Preisen für ihre wissenschaftliche oder auch sportliche Leistung ausgezeichnet wurden. Sie alle hier zu nennen würde den begrenzten Platz überschreiten.

Die Fakultät hat Zukunft – das beweisen diese Leistungen eindrucksvoll. Die Fülle vielversprechender neuer Doktoranden, Postdoktoranden und auch neuer Auszubildender gibt Grund zu der Annahme, dass diese Zukunft sich ebenso eindrucksvoll fortsetzen wird.

Unter dem Motto „Landwirtschaft zwischen Hype, Hope und Hunger“ wird die Agrar-Alumni-Sektion Göttingen am 24. November feierlich ihr 25-jähriges Jubiläum begehen. Ebenso vielfältig wie die Erinnerungen werden die Vorträge sein. Wir laden Sie als Alumni-Mitglieder und Fakultätsangehörige herzlich ein, dieses Jubiläum gemeinsam mit uns zu feiern.

Zahlreiche innovative Forschungsergebnisse aus allen Bereichen zeigen, was Wissenschaft erreichen kann. Sie offenbaren aber auch Forschungslücken. Eine Alumni-Stiftungsprofessur soll sich der immer bedeutender werdenden Problematik der Welternährung annehmen. Das Konzept dazu wird im Rahmen des Jubiläums erstmals präsentiert.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen der mittlerweile 9. Ausgabe von „Agrar aktuell“!

Professor Dr. Achim Spiller
Dekan

Ausgezeichnete Forschung zur Hunger- und Armutsbekämpfung

Für ihre kürzlich an der Göttinger Fakultät für Agrarwissenschaften abgeschlossene Doktorarbeit wurde Frau Elisabeth Fischer mit dem Josef G. Knoll Wissenschaftspreis der Stiftung Fiat Panis ausgezeichnet. Der Preis wird für hervorragende wissenschaftliche Arbeiten vergeben, die Erkenntnisse bringen, welche zur Hunger- und Armutsbekämpfung dienen. Er wird alle zwei Jahre ausgeschrieben und ist mit 30.000 EUR dotiert.

Dr. Elisabeth Fischer (29 Jahre) hat in ihrer Doktorarbeit die Auswirkungen kleinbäuerlicher Genossenschaften in Kenia untersucht. Kleinbauern in den Entwicklungsländern gehören zu den am stärksten von Hunger und Armut betroffenen Bevölkerungsgruppen. Oftmals haben sie schlechten Zugang zu Märkten und neuen Produktionstechnologien. Auf Basis selbst erhobener Daten und ökonomischer Analysen zeigt Frau Fischer, dass der Zusammenschluss in Genossenschaften die Situation der Kleinbauern verbessern und das Einkommen steigern kann. Allerdings hängen die konkreten Auswirkungen von organisatorischen Details ab. Neben der Größe einer Genossenschaft ist auch von Bedeutung, wer aus einem Haushalt Mitglied wird. Wenn Frauen Mitglieder einer

Genossenschaft sind, ergeben sich positivere soziale Effekte als wenn die Mitglied-



Wurde für ihre herausragende Doktorarbeit ausgezeichnet: Elisabeth Fischer

schaft auf Männer beschränkt bleibt. Elisabeth Fischer hat ihre Doktorarbeit am Lehrstuhl für Welternährungswirtschaft und Rurale Entwicklung unter Betreuung von Professor Martin Qaim angefertigt. Der Josef G. Knoll Wissenschaftspreis wurde im September 2012 in Göttingen im Rahmen des Tropentags verliehen. Neben Frau Fischer wurden zwei weitere Doktoranden der Universität Hohenheim ausgezeichnet.

DGfZ-Preis für beste Dissertation

Auf der diesjährigen Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Züchtungskunde (DGfZ) wurde Frau Dr. Lea Brinkmann in



Dr. Lea Brinkmann

Halle/Saale mit dem Preis für die beste Dissertation auf dem Gebiet der Nutztierwissenschaften ausgezeichnet. Die Arbeit mit dem Titel ‚Adaptation strategies of Shetland ponies (Equus ferus caballus) to seasonal changes in climatic conditions and food avail-

ability‘ wurde in der Abteilung Ökologie der Nutztierhaltung am Department für Nutztierwissenschaften der Universität Göttingen unter der Betreuung von Prof. Dr. Martina Gerken angefertigt. Die Arbeit untersucht, inwieweit sich eine robuste domestizierte Pferderasse, das Shetlandpony, an saisonale Veränderungen der klimatischen Bedingungen anpassen kann. Des Weiteren wurde die Adaptation an Futterknappheit, wie sie bei sehr extensiver Haltung im Winter zu finden ist, untersucht. Es konnte gezeigt werden, dass Shetlandponys sich effektiv durch Änderungen der Stoffwechselaktivität, des Verhaltens und physiologischer Parameter anpassen. Eine Futterrestriktion im Winter führte zu einer deutlichen Verringerung der Stoffwechselaktivität, wie sie auch bei den wilden Verwandten des Pferdes, dem Przewalski-Pferd, gefunden werden kann. Daraus lässt sich schließen, dass robuste Pferderassen ihre Anpassungsfähigkeit an jahreszeitliche Schwankungen des Klimas und der Futterverfügbarkeit während der Domestikation nicht verloren haben.

Georg-August-Universität Göttingen

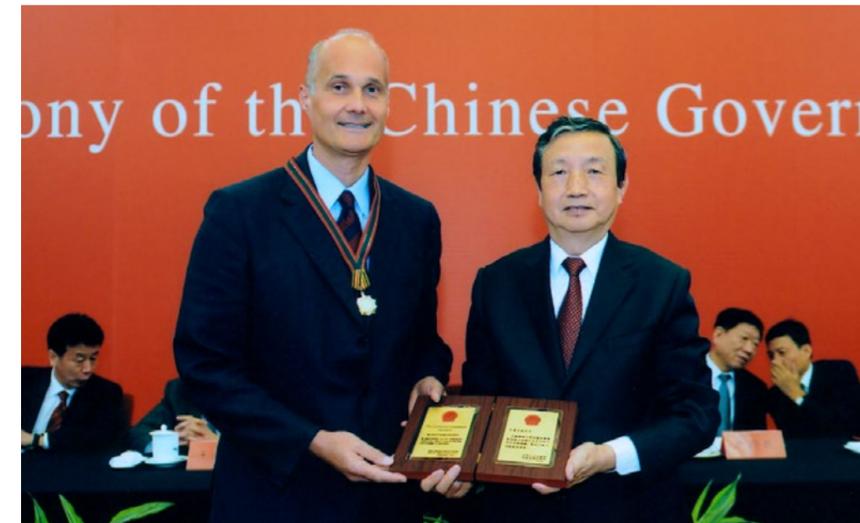
China verleiht Friendship-Award an Brenig

Während einer feierlichen Zeremonie am 28. September verlieh der chinesische Premierminister Wen Jiabao und Staatsrat Ma Kai in der Großen Halle des Volkes in

Peking Prof. Bertram Brenig den diesjährigen nationalen chinesischen „Friendship Award“. Es ist die höchste chinesische Auszeichnung für ausländische Experten,

die jährlich im Rahmen des chinesischen Nationalfeiertags an ungefähr fünfzig internationale Experten verliehen wird, die sich in besonderer Weise um die wirtschaftliche und soziale Entwicklung des Landes verdient gemacht haben.

Mit dem Freundschaftspreis der Volksrepublik China wurden seit 1991 ungefähr 1.200 Personen aus unterschiedlichsten Fachrichtungen und Ländern geehrt. Das umfangreiche dreitägige Preisverleihungsprogramm stand ganz im Zeichen des internationalen chinesischen Austauschs und wurde mit einem festlichen Staatsbankett in der Großen Halle des Volkes in Peking in Anwesenheit vieler nationaler und internationaler Gäste aus Politik und Wissenschaft gekrönt. Brenig, der mit zu den jüngsten Preisträgern zählt, erhielt diese außergewöhnliche Ehrung für seine langjährige Unterstützung Chinas in der Entwicklung und Einführung molekularer Verfahren in der Tierzucht. Für sein Engagement hatte Brenig bereits Anfang des Jahres den Freundschaftspreis der Jiangxi Provinz erhalten.



Geehrt für langjährige Unterstützung Chinas in der Entwicklung und Einführung molekularer Verfahren in der Tierzucht: Prof. Dr. Bertram Brenig bei der Preisverleihung mit dem chinesischen Staatsrat Ma Kai.

Auszeichnung für die Förderung der Zuckerrübenforschung Reinhold Köhler erhält Ehrendoktorwürde der Universität Göttingen

(fZ) Der langjährige Direktor der Südzucker AG Reinhold Köhler erhält die Ehrendoktorwürde der Fakultät für Agrarwissenschaften der Universität Göttingen. Die Fakultät zeichnet ihn damit für seine besonderen Verdienste um die Förderung von Kooperationen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft in Form von Public Private Partnerships (PPP) aus.

Insbesondere wird er für seine Unterstützung bei der Anbindung des Göttinger Instituts für Zuckerrübenforschung an die Fakultät für Agrarwissenschaften geehrt. Seit 2002 ist das weiterhin selbstständige Institut ein An-Institut der Fakultät in der Trägerschaft des Vereins der Zuckerindustrie. Kooperationen mit verschiedenen Wirtschaftsunternehmen im Bereich der Nutzpflanzenwissenschaften haben in den vergangenen zehn Jahren an der Universität Göttingen zunehmend an Bedeutung gewonnen.

Die Verleihung der Ehrendoktorwürde fand am 23. Mai 2012 in der Historischen Sternwarte der Universität Göttingen statt. Der Dekan der Fakultät für Agrarwissenschaften, Prof. Dr. Achim Spiller, und die Direktorin des Lichtenberg-Kollegs der Universität Göttingen, Prof. Dr. Doris Lem-

mermöhle, begrüßten die Gäste. Anschließend referierte Prof. Dr. Günter Schmahl „Zur Geschichte der Göttinger Sternwarte“. Grußworte sprachen Universitätspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Beisiegel und der Vorsitzende des Vereins der Zuckerindustrie Horst Mewis. Die Laudatio hielt der Direktor des Instituts für Zuckerrübenforschung Prof. Dr. Bernward Märlander. Im Anschluss daran überreichte der Dekan das Doktordiplom. Reinhold Köhler, Jahrgang

1947, studierte an der Universität Hohenheim. 1980 übernahm er die Geschäftsführung des Verbandes baden-württembergischer Zuckerrübenanbauer. Von 1989 bis 2012 war er für die Südzucker AG in Mannheim-Ochsenfurt tätig. Als Leiter des Geschäftsbereichs Zucker/Rübe trug er über viele Jahre die operative Ver-

antwortung für den Rübensektor und die landwirtschaftliche Forschung des Unternehmens.

Die Südzucker AG engagiert sich seit rund 20 Jahren intensiv in der projektbezogenen Forschungsförderung an verschiedenen Universitäten und Hochschulen. In diesem Zeitraum förderte das Unternehmen insgesamt 24 Promotionen und zahlreiche Master- und Diplomarbeiten, insbesondere an der Universität Göttingen.



Universitätspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Beisiegel mit dem frisch ernannten Dr. h.c. Reinhold Köhler und Dekan Prof. Dr. Achim Spiller. Foto: fZ

Fakultät für Agrarwissenschaften

Danksagung

Die Öffentlichkeitsarbeit der Fakultät für Agrarwissenschaften ist eine der innovativsten und informativsten an der Universität Göttingen und unter den agrarwissenschaftlichen Fakultäten in Deutschland.



Vienna Gerstenkorn
Foto: Ziemert

Prof. Dr. Achim Spiller sowohl Studierende und Mitarbeiter der Fakultät, als auch Alumni und die interessierte Öffentlichkeit auf ansprechende und qualitativ hochwertige Weise.

Zu dem, was die Öffentlichkeitsarbeit heute ist, hat entscheidend Vienna Gerstenkorn beigetragen, die das Projektteam im Juli diesen Jahres verlassen hat. Seit Januar 2008 war sie Mitarbeiterin im Projektteam und hat 2010 die Projektleitung von Dr. Julian Voss übernommen. Mit Akribie und Leidenschaft hat sie das Projekt vorangebracht und insbesondere mit dem Ausbau von Pressearbeit und Social Media Aktivitäten der Fakultät die zeitgemäße und zielgruppennahe Kommunikation vorangetrieben.

Wir möchten uns an dieser Stelle herzlich bei Frau Gerstenkorn bedanken und wünschen ihr auf ihrem weiteren Lebensweg alles erdenklich Gute!

Das Projektteam „Öffentlichkeitsarbeit und Marketing“

Dt. Bodenkundliche Gesellschaft wieder in Göttingen

Seit dem 1. Januar 2012 ist der Sitz der Deutschen Bodenkundlichen Gesellschaft (DBG) wieder in Göttingen, Geschäftsführer ist Dr. Christian Ahl. Die DBG vertritt mehr als 2.000 Wissenschaftler an deutschen Universitäten, Großforschungseinrichtungen und Landesämtern. Die Gesellschaft gibt zusammen mit der Deutschen Gesellschaft für Pflanzenernährung die Zeitschrift „Journal of Plant Nutrition and Soil Science“ heraus. Im Jahr 2013 findet die Jahrestagung in Rostock statt.

Best Paper Award für Göttinger Agrarökonominnen

Beim internationalen Symposium der IFAMA, das dieses Jahr vom 11. bis zum 14. Juni in Shanghai stattfand, traf eine Vielzahl von Forschern und Praktikern aus verschiedenen Bereichen der Agrarökonomie zusammen. Im Rahmen der jährlich stattfindenden Konferenz der International Food and Agribusiness Management Association (IFAMA) wurde der von M. Sc. Anneke Hellberg-Bahr und Prof. Dr. Achim Spiller eingereichte Beitrag „How to treat farmers fairly? – Results of a farmer survey“ mit dem „Best Paper Award“ ausgezeichnet. Hervorgehoben wurde dabei besonders der Innovationsgrad der Forschung.

Das Paper beschäftigt sich mit der fairen Behandlung von Landwirten in Deutschland. Ausgangspunkt der Diskussion um die faire Behandlung von Landwirten waren besonders die zunehmenden Preisvolatilitäten auf den Agrarrohmstoffmärkten. Beispielsweise ist hier der aufgrund niedriger Preise initiierte Milchlieferboykott 2008 in Deutschland und anderen europäischen Ländern zu nennen. Diesem Kontext entstammt die Forderung nach „fairen“ Preisen. Grundannahme ist, dass besonders volatile Preise zu einer unfairen Behandlung beitragen. Dieser Sachverhalt wurde vorher empirisch nicht untersucht. Geklärt werden sollte also die Frage,

was eigentlich zu einer fairen Behandlung in der Landwirtschaft beiträgt. Im Zuge der Forschung wurden, überwiegend in Nord-Westdeutschland, 533 Landwirte mit einem standardisierten Onlinefragebogen befragt. Fast 40% der befragten Landwirte gaben an, sich derzeit von ihrem Abnehmer nicht fair behandelt zu fühlen. Mit der Studie konnten die Autoren zeigen, dass nicht allein die Preiszufriedenheit eine faire Behandlung ausmacht, sondern die Geschäftsbeziehung sowie die Glaubwürdigkeit der Abnehmer viel bedeutender sind.



M. Sc. Anneke Hellberg-Bahr

gend in Nord-Westdeutschland, 533 Landwirte mit einem standardisierten Onlinefragebogen befragt. Fast 40% der befragten Landwirte gaben an, sich derzeit von ihrem Abnehmer nicht fair behandelt zu fühlen. Mit der Studie konnten die Autoren zeigen, dass nicht allein die Preiszufriedenheit eine faire Behandlung ausmacht, sondern die Geschäftsbeziehung sowie die Glaubwürdigkeit der Abnehmer viel bedeutender sind.

Zweifach Gold für Göttinger Studentin

(pug) Gold in der kombinierten Einzelwertung, Gold im kombinierten Mann-



Lisette Ahrens Foto: Richter

schaftswettbewerb und Bronze im Einzel-Dressur-Wettbewerb: Lisette Ahrens von der Universität Göttingen konnte ihre erste Teilnahme an der World University Equestrian Championship (WUEC) in Aachen gleich mit mehreren Erfolgen krönen. In der kombinierten Einzelwertung, bei

der die Endplatzierungen aus Dressur und Springen addiert wurden, siegte Lisette Ahrens. Silber ging an Charlotte Rehborn und Bronze an Nadine Kraft.

Das deutsche Team war auch im kombinierten Mannschaftswettbewerb, bestehend aus einer Dressuraufgabe für das Team sowie den Springprüfungen der drei Reiter, erfolgreich. Deutschland siegte hier vor Frankreich und Neuseeland. Lisette Ahrens sicherte sich außerdem noch im kleinen Finale der Dressurreitscheidung die Bronzemedaille vor Milou Anthonisse aus den Niederlanden.

Bei dem Reitsportereignis vom 22. bis zum 26. August 2012 in Aachen gingen insgesamt rund 150 Teilnehmer aus 26 Nationen im Spring- und Dressurreiten an den Start. Das Besondere am Wettkampfmodus der Studierenden-WM war, dass die Teilnehmenden nicht mit ihren eigenen Pferden an den Start gingen, sondern ihnen die Tiere kurz vor dem Wettkampf zugelost wurden. Weitere Informationen sind im Internet unter www.wuec2012.de zu finden.

Georg-August-Universität Göttingen

Ehrung der besten Auszubildenden

Universitätspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Beisiegel zeichnete am 19. September die besten Auszubildenden des Abschlussjahres 2012 im Rahmen einer Feierstunde in der Aula am Wilhelmsplatz mit Urkunden und Geldpreisen aus.

Eine ganz besonders herausragende Leistung erzielte dabei die Tierpflegerin Jessica Ehbrecht aus dem Department für Nutztierwissenschaften.



Jessica Ehbrecht

Sie wurde bereits im Vorjahr als Beste mit Kammerbezirk der IHK-Hannover ausgezeichnet. Darüber hinaus behauptete sie sich dann noch als Landessiegerin. Frau Ehbrecht absolvierte ihre Ausbildung im Schwerpunkt Forschung und Klinik am Standort Tierzucht und Tierhaltung. Dort wurden vom zuständigen Ausbildungsleiter Erwin Tönges bereits mehr als 30 Auszubildende erfolgreich zum Berufsabschluss geführt.

Wesentlicher Aspekt für das gute Gelingen der Tierpflegerausbildung sind die sorgfältig überlegte und fundierte Berufsentscheidung seitens der zukünftigen Auszubildenden. Weiterhin hervorzuheben sind die sehr guten, vielfältigen Möglichkeiten in der Universität und den außeruniversitären Einrichtungen sowie der unabdingbare persönliche und fachliche Einsatz aller beteiligten Kolleginnen und Kollegen, die in der Ausbildung eingebunden sind.



v.l.: Jessica Borkmann, Louisa Jüttner, Nicole Nixdorf. Foto: Ziemert

Ebenfalls geehrt wurden Jessica Borkmann (Biologielaborantin, Department für Nutzpflanzenwissenschaften) 1. Platz im Kammerbezirk, Nicole Nixdorf (Tiermedizinische Fachangestellte, Tierärztliches Institut) 2. Platz im Bezirk Kassel sowie Louisa Jüttner, (ebenfalls Tiermedizinische Fachangestellte), 3. Platz im Kammerbezirk.

Prof. Lücke als Vizepräsident für Lehre und Studium bestätigt

(pug) Der Senat der Universität Göttingen hat den Agrarwissenschaftler Prof. Dr. Wolfgang Lücke für eine weitere Amtszeit zum Vizepräsidenten gewählt.

Der Stiftungsausschuss Universität der Georg-August-Universität Öffentlichen Rechts hat das Votum bestätigt. Prof. Lücke ist seit Oktober 2008 Vizepräsident für Lehre und Studium der Universität Göttingen. Seine Amtszeit endet im September 2014. In der Hochschulleitung betreut er unter anderem die Fakultäten für Agrarwissenschaften sowie Forstwissenschaften und Waldökologie.

Wolfgang Lücke, Jahrgang 1956, studierte Agrarwissenschaften an der Universität Göttingen, an der er auch promoviert wurde und wo er sich 1993 im Fach Agrartechnik habilitierte. Im selben Jahr wurde er auf die Professur für Agrartechnik berufen.

Vor seiner Wahl zum Vizepräsidenten der Universität Göttingen engagierte er sich außerdem als Dekan und als Studiendekan



Prof. Dr. Wolfgang Lücke

seiner Fakultät. Als Studiendekan führte er bereits im Jahr 2000 an der Fakultät für Agrarwissenschaften einen der ersten Bachelor-Studiengänge der Universität Göttingen ein.

Er ist als Projektleiter für die Umsetzung des Projekts Göttingen Campus QPLUS an der Universität Göttingen verantwortlich.

15 neue Auszubildende an der Fakultät

(tzi) In diesem Jahr haben 15 junge Menschen eine Ausbildung an der Fakultät für Agrarwissenschaften begonnen. Auf den Versuchsbetrieben werden Landwirte

Tierärztlichen Institut ausgebildet werden. Der jährlich stattfindende Welcome Day soll ein Kennenlernen der Auszubildenden aus unterschiedlichen Bereichen ermögli-



Gruppenbild mit Herr: 13 der 15 jungen Menschen, die in diesem Jahr eine Ausbildung an der Fakultät für Agrarwissenschaften begonnen haben. Foto: Ziemert

ausgebildet, in den Laboren von Nutzpflanzen- und Nutztierwissenschaften Biologielaboranten.

Außerdem gibt es an der Fakultät die Ausbildungsberufe Tiermedizinischer Fachangestellter und Tierpfleger, die am

chen. In diesem Jahr erkundeten die jungen Menschen mittels Geocaching, einer Art Schnitzeljagd mit GPS-Geräten, Universitätsgelände und Umgebung. Im Anschluss folgten gemeinsames Golfspielen und ein abschließendes Grillen.

Fakultät für Agrarwissenschaften

Richtungswechsel im deutschen Galopprennsport

Team aus fünf Göttinger Studentinnen gewinnt Concept Challenge

Der Galopprennsport in Deutschland steckt in einer Krise: Während dieser Sport in Frankreich und England floriert, leidet der deutsche Galopprennsport unter Wetttumsatz-einbrüchen und Besucherrückgängen. Um dieses Problem anzugehen, schrieb die 2010 gegründete Dachmarke des Rennsports „German Racing“ einen Ideenwettbewerb aus. Es galt, Konzepte für so genannte Racing-Clubs („Rennclubs“) zu entwickeln, die einen Wertbeitrag zur Stärkung des Galopprennsports liefern sollen. Insgesamt beteiligten sich 60 Hochschulen an der Challenge. Die Göttinger Georg-August-Universität war mit drei gut besetzten Teams vertreten. Die Gruppe „ChangeRein“ (Richtungswechsel) aus Göttingen schaffte es nach dreimonatiger Vorbereitung ins Finale, und überzeugte die 10-köpfige Jury am Finalwochenende in Baden-Baden mit ihren Konzepten. Besonders erfreulich ist, dass

sich dieses engagierte Team gegen einige Mitbewerber von privaten Hochschulen, wie zum Beispiel der European Business

günstigen Eintritten auf die Rennbahngelände auch Veranstaltungen und Seminare „neben“ der Rennbahn geboten werden.



Vier der fünf Göttinger Agrarstudentinnen, die unter dem Gruppennamen „ChangeRein“ den deutschen Galopprennsport verändern wollen: Janina Müller, Maria Näther, Nina Scherger und Swantje Schaffarzyk. Auf dem Bild fehlt Lisette Ahrens, die während der Preisverleihung bei den WUEC im Sattel saß.

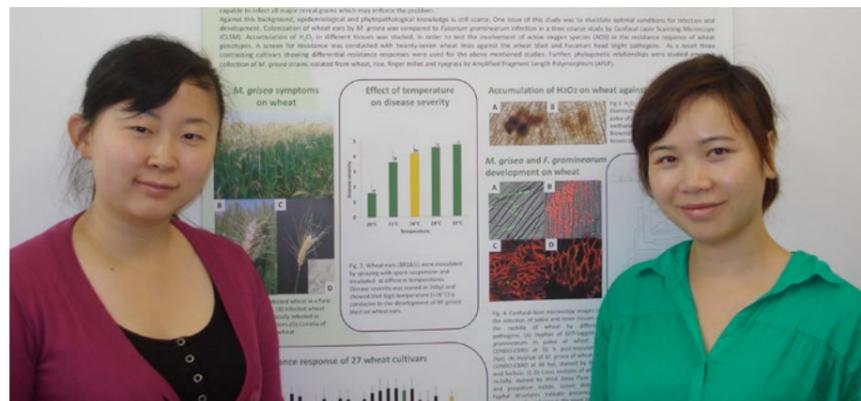
Dass dieses Konzept von dem Veranstalter „German Racing“ umgesetzt wird, zeigte sich bereits im Anschluss an den Wettbewerb. Direkt nach dem Finale wurde der erste studentische Galopprennstall „Just4turf“ als Projekt des Jugend-Vereins „Next Generation e.V.“ bereits offiziell beim Direktorium für Vollblutzucht und Rennen anerkannt und eingetragen. Das Pferd („Humor“) sowie der passende Trainer wurden bereits gefunden.

Das zweite Clubmodell, welches die Jury maßgeblich überzeugte, ist der „German Racing (GR) Member“. Mit diesem Modell wird die breite Masse des Galopprennsports organisiert: Ein Kundenmanagement-System bündelt die Daten seiner Mitglieder und liefert damit wichtige Informationen für die Akquise neuer Mitglieder und Rennsportbegeisterter. An der Umsetzung dieses Modells wird bereits mit größtem Engagement gearbeitet.

School (EBS), durchsetzen konnte. Janina Müller, Maria Näther, Lisette Ahrens, Nina Scherger und Swantje Schaffarzyk entwickelten insgesamt drei Club-Modelle. Zwei von diesen wurden bis Redaktionsschluss bereits in den Anfängen umgesetzt. Der Club „Just4turf“ zielt auf 20-35jährige junge AkademikerInnen, denen neben ver-

Preis im Posterwettbewerb für wissenschaftlichen Nachwuchs

Bei der 58. Deutschen Pflanzenschutztagung in Braunschweig wurde das Poster mit dem Titel „Epidemiological and phytopathological studies on wheat blast (Magnaporthe grisea) – characterisation of pathotypes, host specificity and resistance in wheat“ mit dem 3. Preis im Posterwettbewerb für den wissenschaftlichen Nachwuchs ausgezeichnet. Die beiden Doktorandinnen Ha Xia und Tingting Wei, die in der Arbeitsgruppe von Prof. v. Tiedemann arbeiten, nahmen die Auszeichnung in Form eines Geld- und Buchpreises beim Geselligen Abend der Tagung am 13.09. in der Braunschweiger Stadthalle entgegen. Mitautor des Posters ist Dr. Birger Koopmann, ebenfalls aus der Abteilung Allgemeine Pflanzenpathologie und Pflanzenschutz. Bei den Arbeiten der beiden Jungwissenschaftle-



Gewannen den 3. Preis im Posterwettbewerb der Pflanzenschutztagung: Ha Xia und Tingting Wei aus der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Andreas v. Tiedemann.

rinnen geht es um grundlegende Fragen zu einem neuen Pathogen im Weizen, der seit einigen Jahren in Südamerika und neuerdings auch in den USA auftritt und

schwere Ertragsverluste im Weizen verursachen kann. Das Poster wurde für die klare und gelungene Gestaltung und die wissenschaftliche Relevanz prämiert.

Department für Nutztierwissenschaften

MAP, Prädisposition, genetische Diversität



Kim Fechner
M. Sc. agr. (Uni Göttingen), Jg. 1987
Abteilung Mikrobiologie und Tierhygiene
Betreuer: Prof. Dr. Dr. Claus-Peter Czerny
☎ kfechne@gwdg.de ☎ 0551/33391

Untersuchungen zur genetischen Diversität von Mycobacterium avium ssp. paratuberculosis (MAP) Isolaten und die Überprüfung auf mögliche genetische Prädispositionen gegenüber MAP bei einem subklinisch erkrankten Fleckvieh-Bullen.



Department für Nutzpflanzenwissenschaften

Zuckerrüben, Energiefruchtfolgen



Wiebke Brauer-Siebrecht
M. Sc. agr. (Uni Göttingen) Jg. 1988
IfZ, Abteilung: Pflanzenbau
Betreuer: Prof. Dr. B. Märländer
☎ Brauer-Siebrecht@ifz-goettingen.de

Es wird der Einfluss verschiedener Energiefruchtfolgen mit Zuckerrüben hinsichtlich des Flächen- und Biomethanertrags, der N-Bilanz und -auswaschung sowie des Auftretens von Krankheiten und Schädlingen untersucht. Die Arbeit ist Teil eines Verbundprojektes, gefördert durch das BMELV.



Crop-pest management, individual-based-simulation-model



Alexander Bustos
M. Sc., Jg. 1977
Universidad Militar Nueva Granada, Colombia
Abteilung Ökosystemmodellierung
Betreuerin: Prof. Dr. Kerstin Wiegand
☎ hbustos@gwdg.de

The aim of my research project is to develop an Individual Based Modeling approach that involves the study of interactions in tomato crop systems to understand and describe the dispersion patterns of whitefly E. fomsa populations in the presence of O. neolypercisci.



Nachwachsende Rohstoffe, Fasern, Werkstoffe



Christoph Kämpfer
M. Sc. agr. (Uni Göttingen), Jg. 1985
Abteilung Agrartechnik
Betreuer: Dr. Wegener
☎ Christoph.Kaempfer@agr.uni-goettingen.de
☎ 0551 / 39 9294

Charakterisierung von Agrarprodukten hinsichtlich ihrer Eignung für höherwertige Anwendungen und Produkte.



Crop Modelling, site-specific potential yield



Munir Hoffmann
M. Sc. agr., M.A. Cultural Anthropology (Uni Göttingen), Jg. 1984
Abteilung Tropischer Pflanzenbau
Betreuer: Prof. Dr. Anthony Whitbread
☎ mhoffma@gwdg.de ☎ 0551 / 393750

Using crop growth models to identify and close yield gaps in diverse cropping systems (oil palm plantations in Southeast Asia, wheat production in southern Australia, oilseed rape- winter wheat rotations in Germany)



Modelling, plant and soil systems



Trung Hai Nguyen
M. Sc. agr., Jg. 1984
Hue University of Agriculture, Forestry, Vietnam
Abteilung Tropischer Pflanzenbau
Betreuer: Prof. Dr. Anthony Whitbread
☎ tnguyen2@gwdg.de ☎ 0551/393763

Simulating Nitrogen dynamics in diverse cereal based cropping system.



Zea Mays- Blattkrankheiten-Epidemiologie



Lucia Ramos Romero
Dipl.-Ing. agr. (FH) M. Sc. agr., Jg. 1984
FH Osnabrück, Uni Göttingen
Abteilung Pflanzenpathologie/-schutz
Betreuer: Prof. Dr. Andreas von Tiedemann

In dieser Arbeit werden Erhebungen über das Auftreten, die Bedeutung, Ertragsverluste durch Blattkrankheiten wie Exserohilum turcicum, Bipolaris zeicola und Kabatiella zeae in unterschiedlichen Maisanbaugesellschaften in Mitteleuropa durchgeführt.



Hydrothermale Karbonisierung, Bodenverbesserer



Florian Rekat
M. Sc. agr. (Uni Göttingen) Jg. 1985
Abteilung Pflanzenernährung/Ertragsphysiologie
Betreuer: Prof. Dr. Klaus Dittert
☎ frekat@gwdg.de

Untersucht werden optimierte HTC-Biokohlen zur Verbesserung des Wasser- und Nährstoffhaushaltes landwirtschaftlicher Böden.



Department für Nutzpflanzenwissenschaften (Fortsetzung)

Nachwachsende Rohstoffe, Kurzumtriebsplantagen, WPC

Maren Schlauß
M. Sc. (Uni Marburg), Jg. 1986
Abteilung Agrartechnik
Betreuer: Dr. Jens Wegener
✉ mschlau@gwdg.de ☎ 0551 / 3922176

Das Ziel ist es neue Möglichkeiten in der stofflichen Nutzung von Holz aus Kurzumtriebsplantagen aufzuzeigen und zu untersuchen, welche Anpassungen dafür in Anbau, Ernte und Verarbeitung nötig sind.



Dual-purpose legumes, Crop modelling, risk management, Kenya

Anne Sennhenn
M. Sc. SIA (Uni Göttingen), Jg. 1986
Abteilung Tropischer Pflanzenbau
Betreuer: Prof. Dr. Anthony Whitbread
✉ asennhe@gwdg.de ☎ 0551 / 393763

Identification of risk diversification opportunities through drought tolerant dual purpose legumes in small holder farming systems in semi-arid Eastern Kenya.



Fruchtfolge, räumliche Analyse, Energiepflanzenanbau

Susanne Stein
Dipl.-Geographin (Uni Leipzig), Jg. 1985
Zentr. f. Biodiversität u. nachhaltige Landnutzung
Betreuer: Prof. Dr. J. Isselstein, Dr. H.-H. Steinmann
✉ Susanne.Stein@zentr.uni-goettingen.de
☎ 0551/3922101

Geostatistische Analyse von Fruchtfolgen und Optimierung von Fruchtfolgekonzepten in Niedersachsen mit dem Fokus auf Kulturen des Energiepflanzenanbaus.



Water use efficiency, nitrogen-phosphorus-potassium, wheat

Merle Tränkner
M. Sc. (Uni Göttingen), Jg. 1986
IAPN - Institute of Applied Plant Nutrition
Betreuer: Prof. Dr. Klaus Dittert, Prof. Dr. Mehmet Senbayram
✉ mtraenk@gwdg.de

The roles of essential plant nutrients in drought stress tolerance.



Department für Agrarökonomie und RURALE ENTWICKLUNG

Risikoprogrammierung, Politikfolgenabschätzung, Feldberegnung

Matthias Buchholz
M. Sc. (Uni Göttingen), Jg. 1985
Abteilung Landwirtschaftliche Betriebslehre
Betreuer: Prof. Dr. Oliver Mußhoff
✉ mbuchho@gwdg.de ☎ 0551/3910844

Gesamtbetriebliche Bewertung differenzierter Wasserentnahmeregelungen für die Feldberegnung unter Unsicherheit. Der Fokus liegt auf der methodischen Ausgestaltung geeigneter Optimierungsansätze hinsichtlich der Berücksichtigung von (Ertrags-) Unsicherheiten und der Entscheidungsfindung von Landwirten unter Risiko.



Verbrauchererwartungen an Animal Welfare

Gesa Busch
M. Sc. (Uni Göttingen), Jg. 1986
Abt. Marketing f. Lebensmittel- und Agrarprodukte
Betreuer: Prof. Dr. Achim Spiller
✉ gbusch@gwdg.de ☎ 0551/394838

Untersucht werden die Verbrauchererwartungen an und die Akzeptanz von moderner Tierhaltung in Bezug auf Tierwohl-Aspekte, um daraus Strategien für die Kommunikation zwischen Landwirtschaft und Öffentlichkeit ableiten zu können.



Sozioökonomie, Bioenergie, Niedersachsen

Welf Guenther-Lübbers
Dipl.-Ing. agr. (Uni Bonn), Jg. 1984
Abteilung Betriebswirtschaftslehre des Agribusiness
Betreuer: Prof. Dr. Ludwig Theuvsen
✉ wguentherl@gwdg.de ☎ 0551/3912166

Unter Berücksichtigung der Subventionierung der Energiegewinnung durch die Biogasproduktion ist es von Interesse, welche Auswirkungen diese in den ländlichen Räumen mit sich bringt. Effekte auf Einkommen, Arbeitsplätze und die Infrastruktur sind dabei nur ein Ausschnitt aus den zu erwartenden Ergebnissen.



Standards, International trade flows, and Gravity model

Fatima Olanike Kareem
M. Sc. Economics (University of Ibadan, Nigeria)
Jg. 1980
Abteilung Landwirtschaftliche Marktlehre
Betreuer: Prof. Dr. Bernhard Brümmer
✉ fkareem@uni-goettingen.de ☎ 0551/3920206

I am researching into how food standards set by Africa's trading partners affects their trade flows with a particular focus on the methodological issues involved in modelling trade relations when using the gravity trade model.



Department für Agrarökonomie und RURALE ENTWICKLUNG (Fortsetzung)

Supermarket participation, rural households, income levels, nutrition

Christine Gacheri Kiria
M. Sc. (University of Pretoria, South Africa)
Abt. Welternährungswirtschaft und RURALE ENTW.
Betreuer: Prof. Dr. Martin Quaim
✉ christine.kiria@agr.uni-goettingen.de
☎ 0551/3920206

The impact of supermarket participation on rural households in Kenya.



Landwirtschaftliche Taxation, Steuern

Wilken Christian Krending
M. Sc. agr. (Uni Göttingen), Jg. 1985
Betreuer: Prof. em. Dr. Manfred Köhne
✉ wilkenkrending@web.de

„Die Berücksichtigung von Steuern in der agraren Taxation“. Für alle in der Landwirtschaft wichtigen Anlässe wird angeführt und dargelegt, wo und wie Steuern aufgrund der rechtlichen Grundlagen sowie insbesondere der Sachgerechtigkeit nach in die Lösung der jeweiligen Taxationsaufgabe einzubauen sind.



Renewable energies, attitudes, fairness

Geesche Marie Merkle
M. Sc. agr. (Uni Göttingen), Jg. 1983
Abteilung Soziologie ländlicher Räume
Betreuer: Jun.-Prof. Dr. Ulf Liebe
✉ gmerkle@gwdg.de ☎ 0551/3910878

Within a common research project of the University of Goettingen, TU Berlin and UFZ Leipzig called "EnergyEFFAIR" I study the extension of renewable energies in Germany from the perspective of the society under consideration of attitudes and fairness aspects. The research is based on a nationwide survey which will be conducted in spring 2013.



Elijah Nzula Muange

Abt. Welternährungswirtschaft und RURALE ENTW.
Betreuer: Prof. Dr. Martin Quaim
✉ emuange@gwdg.de ☎ 0551/3910936



Klimawandel, einzelbetriebliche Anpassungsstrategien, agrarstruktureller Wandel

Margit Paustian
M. Sc. (Uni Göttingen), Jg. 1985
Abteilung Betriebswirtschaftslehre des Agribusiness
Betreuer: Prof. Dr. Ludwig Theuvsen
✉ mpausti@gwdg.de ☎ 0551 / 39 4821

Die Pflanzenproduktion in Niedersachsen wird untersucht. Es erfolgt eine ökonomische Analyse der einzelbetrieblichen Anpassungsstrategien für typische Betriebe und des agrarstrukturellen Wandels in den Regionen.



Entschädigungswesen, Erb-, eheliche und gesellschaftliche Auseinandersetzungen

Harald Schüth
M. Sc. agr. (Uni Göttingen), Jg. 1985
Betreuerin: Prof. em. Dr. Manfred Köhne
✉ hschuet@gwdg.de

Untersucht wird die Rechtsprechung vergangener Jahrzehnte und aktuelle Entscheidungen der Justiz in unterschiedlichen Themenbereichen auf Folgen für die landwirtschaftliche Taxation. Es soll herausgestellt werden, wie Rechtsprechung die Taxation beeinflusst hat und ob gerichtliche Entscheidungen praktikabel waren.



Threshold Cointegration

Rodrigo Valdes
M. Sc. agr. (Uni Göttingen), Jg. 1979
Abteilung Agrarpolitik
Betreuer: Prof. Dr. Stephan von Cramon-Taubadel
✉ rodrvaldes@utalca.cl

The objective of my PhD thesis proposal is to develop an operational model of economic and financial performance for an agro industry chain. The first step is the characterization of the agricultural supply chain. The second step is to modelate the economic and financial optimization mechanism, that is, to quantify the economic performance into an operational chain.



Pferdesport, Reitschulen, Zielgruppen

Katharina Wiegand
M. Sc. agr. (Uni Göttingen), Jg. 1986
Abteilung Marketing für Lebensmittel und Agrarprodukte
Betreuer: Prof. Dr. Achim Spiller
✉ kwiegand@gwdg.de

Marktorientierung von Reitschulen: Untersuchungen zur Anwendbarkeit bestehender Marketinginstrumente unter Berücksichtigung ökonomischer und sozialer Besonderheiten des Breitensports.



Adaptionsfähigkeit, Pferde, Umwelt

Dr. sc. agr. Lea Brinkmann
Abteilung Ökologie der Nutztierhaltung
lmann@gwdg.de
0551/33391

Untersuchung der Anpassungsfähigkeit domestizierter Pferde an Veränderungen der Umweltbedingungen und des Futterangebotes durch Analyse von Stoffwechsel, Verhalten und physiologischer Parameter.



FTIR-ATR Spektroskopie, Wurzelidentifizierung, Wurzelkonkurrenz

Dr. rer. nat. Catharina Meinen
Jg. 1976
Abteilung Pflanzenbau
cmeinen@gwdg.de
0551/394367

FTIR-ATR Spektroskopie zur Art-Identifizierung von Wurzeln und Quantifizierung von Anteilen in Wurzelmischungen.
Wurzelkonkurrenz
• zwischen Nutzpflanzen im Gemengeanbau
• zwischen Nutzpflanzen und Unkräutern



Wurzelhals- und Stängelfäule an Raps

Dr. sc. agr. Mark Winter
Jg. 1981
Abteilung Allgemeine Pflanzenpathologie und Pflanzenschutz
mwinter@gwdg.de 0551/393783

Im Vordergrund stehen Untersuchungen zur räumlichen Verteilung des Pathotypenspektrums des Erregers der Wurzelhals- und Stängelfäule *Phoma lingam* sowie Analysen zur Wirksamkeit der genutzten monogenen Resistenzen in Winterraps unter den prognostizierten Bedingungen des Klimawandels.



Preistransmission

Dr. sc. agr. Friederike Greb
Jg. 1980
Abteilung Agrarpolitik
fgreb@uni-goettingen.de

Quantitative Methoden zur Analyse von Preistransmission, insbesondere Schätzung von Threshold Modellen.



Forschung

Verbraucherschutz durch Rückverfolgbarkeit

RFID-Technologie soll Rückverfolgung landwirtschaftlicher Produkte ermöglichen

(hgr) Die Rückverfolgung von Getreideprodukten entlang der Wertschöpfungskette ist eine entscheidende Voraussetzung für eine gesicherte Lebens- und Futtermittelqualität. Sie gewährleistet den Schutz des Verbrauchers durch die Bereitstellung notwendiger Informationen, um schnell risikobehaftete Produkte im Handel zu lokalisieren und vom Markt nehmen zu können. Ein Verfahren zu entwickeln, welches die lückenlose Rückverfolgung von Getreide unter Einsatz der Radio Frequency Identification (RFID-) Technologie zulässt, ist ein Schwerpunkt der dritten Säule des Forschungsverbands Agrar- und Ernährungswissenschaften Niedersachsen: Qualitätsgerechte Pflanzenproduktion (FAEN3, <http://www.verbundprojekt3-faen.de>). Getreide ist als Schüttgut schwierig zu markieren. Die Rückverfolgung bis zum Ort der Erzeugung gestaltet sich aufwändig. Die in der Stückgutlogistik etablierte RFID-Technologie hat den Vorteil, dass sie den kontaktlosen Austausch von Daten zwischen Datenträger (Transponder) und Lesegerät ermöglicht. Dies geschieht

durch Radiowellen, die von dem Lesegerät gesendet werden und den Transponder aktivieren. Es lässt sich auf diese Weise ein Datentransfer ohne Störungen des Gutstroms realisieren. Der im Projekt gewählte Ansatz sieht vor, Getreidepartien



Dummy im Getreide Foto: Gremmes

mit gekapselten RFID-Transpondern (sog. Dummies) zu kennzeichnen. Die Dummies sollen von der Ernte bis zur Verarbeitung in der Mühle oder im Mischfutterwerk im Getreide verbleiben, um somit das Auslesen relevanter Informationen (z. B. Herkunft, Erntezeitpunkt, Qualität) innerhalb der Verfahrenskette zu ermöglichen. Nach Evaluierung der optimalen Form sowie

Dichte der Dummies und dem erforderlichen Verhältnis zwischen Dummies und Getreide liegen die jetzigen Schwerpunkte der Forschung in der Verteilung der Dummies bei sich ändernden Bedingungen. Einflüsse auf das Fließverhalten und somit auf die Verteilung der Dummies im Schüttgut wurden untersucht. Hierzu zählen unterschiedliche Zufuhrpositionen der Dummies, Verwendung von druschfrischem Getreide im Vergleich zu gereinigtem Getreide und Auswirkungen unterschiedlicher Kornfeuchtegehalte. Des Weiteren soll eine Methode erarbeitet werden, mit deren Hilfe die gekapselten Transponder aus dem Getreide vor der Verarbeitung selektiert werden können. Das Verfahren sollte sich leicht in herkömmliche Separierungstechnik der Mühlen und Mischfutterwerke integrieren lassen.

Fragen zum Projekt beantworten Ihnen gerne Dr. Dieter von Hörsten (dhoerst@gwdg.de) und Holger Gremmes (hgremme@gwdg.de)

Der teuerste Pilz der Welt

Göttinger Wissenschaftler forschen zur Verbesserung des Trüffelaromas durch Züchtung

(pka) Die unterirdisch wachsenden Fruchtkörper von Trüffelpilzen der Gattung *Tuber* gelten seit dem Mittelalter als kulinarische Delikatesse. Für ein Kilogramm weiße Trüffel (*Tuber magnatum*) zahlt man je nach Qualität bis zu 9.000 €, für den gleichen Betrag bekäme man 200 g Feingold. In der von Prof. Karlovsky geleiteten Abteilung Molekulare Phytopathologie und Mykotoxinforschung untersucht Dr. Splivallo seit

Zusammensetzung des Trüffelaromas entscheidend ist. Daher könnte die Aromaqualität bei Trüffeln durch Züchtung verbessert werden. Die Realisierung eines derartigen Programms ist derzeit nicht möglich, weil die meisten Trüffelarten im Labor nicht kultivierbar sind oder extrem langsam wachsen. Die Induktion von sexueller Fortpflanzung und Fruchtkörperbildung im künstlichen System ist noch niemandem gelungen, ob-

wohl die Industrie zu diesem Zweck millionenschwere Projekte finanzierte. Von der Untersuchung der Aromastoffe erhoffen wir uns neben Erkenntnissen über die Konditionierung der Wirtspflanzen auch eine Erklärung des als *Brûlée* oder *Burmt* („Verbrannte Erde“) bezeichneten Phänomens. Die Erdoberfläche unter den von Trüffeln mykorrhisierten Bäumen wirkt zu bestimmten Jahreszeiten wie verbrannt, weil die Vegetation dort fast vollständig verschwindet. Die Arbeitsgruppe um Dr. Splivallo überprüft die Hypothese, dass es sich um Auswirkungen der von Trüffeln ausgeschiedenen Aromastoffe und Metaboliten mit Phytohormonwirkung handelt. Die Arbeiten über Trüffel aus der Arbeitsgruppe von Dr. Splivallo konnten aufgrund ihrer grundlegenden biologischen Bedeutung in den Zeitschriften *New Phytologist* und *Plant Physiology* veröffentlicht werden, der neuste Beitrag wird sogar in der Zeitschrift *Frontiers in Ecology and the Environment* (Impact factor 9.1) erscheinen. Es handelt sich um eine kritische Auseinandersetzung mit der Hypothese, dass die Verbreitung von Trüffelpilzen in Nordeuropa die Folge einer globalen Erwärmung ist. Die Entschlüsselung des Genoms der schwarzen Périgordtrüffel *Tuber melanosporum*, an der Dr. Splivallo beteiligt war (*Nature* 2010, 464:1033-1038), eröffnete der Trüffelrecherche neue Perspektiven. Mit 125 Mbp ist es das bisher größte bekannte pilzliche Genom. Im Gegensatz zu den Genomen anderer Mykorrhizapilze enthält es nur sehr wenige Multigenfamilien. Sehr aufschlussreich war die Genomanalyse insbesondere für die Analyse der sogenannten Mating-Type-Gene, die das Sexualverhalten



Rätselhafte Funktion im Ökosystem - Weltweit begehrt bei Feinschmeckern: Schwarze Trüffel Foto: Splivallo

der Pilze bestimmen. Im Kontext der Nahrungsmittelproduktion nehmen Trüffel eine Sonderstellung ein, weil sie zu den wenigen wirtschaftlich bedeutenden Lebensmitteln gehören, die ausschließlich durch Sammeltätigkeit gewonnen werden. In Deutschland ist die Situation sowohl für Trüffeljäger als auch für die Forschung brisant, weil es das einzige europäische Land mit einem allgemeinen Trüffelsuchverbot ist. Die Abteilung bezieht Fruchtkörper für Forschung von Trüffeljägern aus Frankreich, Italien und der Schweiz, zum Teil werden sie von Dr. Splivallo und seinen Studenten selbst im Freiland gesammelt. Die Tiefkühltruhen der Abteilung beherbergen inzwischen beachtliche Vorräte. An dieser Stelle ist jedoch ein Warnhinweis angebracht: Die von Piemont-, Burgunder- und Périgord-Trüffeln äußerlich nicht unterscheidbaren Knollen in unseren Tiefkühltruhen sind alle ausgesprochen giftig. Bei den Analysen der volatilen Stoffe und anderen Metaboliten von Pilzen und Pflanzen arbeitet die Abteilung von Prof. Karlovsky mit der von Prof. Feußner geleiteten Abteilung Biochemie der Pflanze an der Biologischen Fakultät zusammen. Die Zusammenarbeit wurde seit Mitte dieses Jahres vertieft, indem ein wissenschaftlicher Mitarbeiter von Prof. Feußner seinen Arbeitsplatz in die Abteilung von Prof. Karlovsky verlagerte, um dort an einem gemeinsamen Projekt zu arbeiten. Die zwei Abteilungen sind im

sechs Jahren die volatilen Metaboliten der Trüffelpilze und ihre ökologischen Funktionen. Trüffelpilze können zahlreiche Holzgewächse mykorrhisieren. Für die gewerbliche Produktion werden Trüffelplantagen angelegt. Bisher ist jedoch nicht geklärt, welche Umweltfaktoren für das Auslösen der Fruchtkörperbildung verantwortlich sind; ein Plantagenbesitzer wird deshalb erst Jahre nach der Pflanzung wissen, ob sich die Investition gelohnt hat. Professionelle Trüffeljäger suchen ihre Ware überwiegend im Freien. Aufgespürt werden die unterirdisch wachsenden Knollen mit Hilfe von Hunden und Schweinen. Das Trüffelgeschäft ist hart. Schwarze Schafe streuen in ihrem Sammelgebiet vergiftete Fleischbällchen aus, um die Spürhunde der Konkurrenz auszuschalten. Die Lage ertragreicher Sammelorte wird strengstens gehütet, daher musste die Arbeitsgruppe von Dr. Splivallo in ihrer letzten Publikation über die Beziehung zwischen Genotyp und Aromaprofil von Trüffeln schreiben: „To comply with the requests of the truffle hunters who provided us with biological material to maintain the secrecy of the location of the collection sites, we have only listed in Table S1 the closest city to the collection site.“ (*New Phytologist* 2012, 194:823-835) In der zitierten Arbeit wurde gezeigt, dass primär der Genotyp und nicht die Umweltbedingungen für die

Brücken bauen für die Forschung: die Brücke zwischen den Abteilungen „molekulare Phytopathologie“ (Agrarwissenschaftliche Fakultät) und „Biochemie“ (Biologische Fakultät) Foto: Karlovsky

jeweils zweiten Geschoss von benachbarten Gebäuden auf dem Nordcampus angesiedelt. Zwischen diesen Etagen wird eine überdachte Metallbrücke konstruiert (siehe Foto), der Bau soll noch in diesem Monat fertiggestellt werden. Die Brücke ermöglicht es, den Austausch von Mitarbeitern, Proben und insbesondere Ideen weiter zu intensivieren.



Brücken bauen für die Forschung: die Brücke zwischen den Abteilungen „molekulare Phytopathologie“ (Agrarwissenschaftliche Fakultät) und „Biochemie“ (Biologische Fakultät) Foto: Karlovsky

Göttinger Forscher kritisieren Neuordnung der EU-Agrarreform

Forscher empfehlen eine effiziente Agrarpolitik über die aktuelle Reform hinaus

(pug) Die EU-Mitgliedsländer diskutieren derzeit über die Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP). Dabei geht es um ein Budget von jährlich 53 Milliarden Euro, das die EU an die Landwirte ausschüttet. Agrarökonom und -ökologen der Universität Göttingen kritisieren erneut die Grundausrichtung der Agrarpolitik, die weiterhin auf dem System der Direktzahlungen basiert. Demnach erhält jeder Landwirt in Deutschland ab 2013 Zahlungen in Höhe von 350 Euro pro Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche.

Die fünf Göttinger Experten präsentierten ihre fachliche Position in Berlin beim Bundestagsausschuss für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz. Im Zuge der GAP-Reform sollen die Direktzahlungen durch das sogenannte Greening umweltfreundlicher gestaltet werden. Das Greening-Konzept beinhaltet folgende Forderungen der Europäischen Kommission an die Landwirte: Dauergrünland wie Wiesen und Weiden sollen erhalten bleiben, jeder Landwirt muss eine Mindestanzahl an Feldfrüchten anbauen und sieben Prozent der Betriebsfläche müssen für Naturschutzmaßnahmen bereitstehen. Solche Maßnahmen können das Anpflanzen

oder der Erhalt von Hecken oder das Ausweisen von Flächen, zum Beispiel für Blühstreifen, sein. Wer die Vorgaben nicht einhält, dem sollen die EU-Gelder gekürzt werden.



Artenreicher und extensiver Gerstenanbau in Brandenburg.

„Eine stärkere Umweltorientierung der GAP ist inhaltlich sinnvoll und dringend notwendig“, sagt der Göttinger Agrarökonom Dr. Sebastian Lakner. Allerdings erwartet er, dass das Konzept des Greenings im Zuge der Verhandlungen aufgeweicht wird. „Aufgrund der unterschiedlichen naturräumlichen Bedingungen sowie der unterschiedlichen betrieblichen Schwerpunkte in den EU-Ländern ist das Konzept kaum einheitlich umsetzbar“, so Dr. Lakner. Deshalb sollten Umweltmaßnahmen definiert werden, die spezifisch auf

Länder und Regionen zugeschnitten sind. Auf diese Weise könnten die Gelder spezifisch und damit effizient eingesetzt werden. Die wissenschaftlichen Analysen wurden von den Ausschussmitgliedern aufgegriffen und flossen in die anschließende Diskussion ein. Darüber hinaus plädierte Prof. Dr. Johannes Isselstein vom Department für Nutzpflanzenwissenschaften bei der Präsentation für den Erhalt von Grünland, das besonders viele Arten beherbergt. Im Grünland existieren seinen Angaben zufolge insgesamt 1.000 Pflanzenarten, während in Ackerbausystemen nur etwa 300 Pflanzenarten heimisch sind. Agrarökologin Dr. Catrin Westphal stellte die Bedeutung von Agrarlandschaften mit einer Vielzahl verschiedener Lebensräume heraus. Nur sie könnten den Erhalt der Biodiversität nachhaltig sichern. Beide Experten plädierten für einen Ausbau von gezielt auf Regionen und Landschaften abgestimmten Maßnahmen.

Der Diskussionsbeitrag der Göttinger Wissenschaftler steht auch im Internet unter <http://purl.umn.edu/125284>.

Schutz des Regenwalds durch schärfere Umweltkontrolle

Göttinger Landschaftsökologen fordern bessere Auslastung von Viehweiden



In der Tiefebene „Bolivia Oriental“: Abholzung des Regenwalds für Viehweiden. Foto: Gerold

(pug) Seit Jahren wird in der internationalen Klimapolitik über Maßnahmen diskutiert, wie Länder in den Tropen der weiteren Abholzung ihrer Wälder entgegenwirken können. Die Vereinten Nationen unterstützen diese Länder mit ihrem Programm „Reducing Emissions from Deforestation and Forest Degradation (REDD)“. Land-

schaftsökologen der Universität Göttingen haben nun gemeinsam mit Wissenschaftlern aus Freiburg und Bolivien Lösungswege zum Schutz des tropischen Regenwalds am Beispiel Boliviens aufgezeigt. Sie fordern, die Abholzung für weitere Viehweiden einzudämmen und eine verschärfte Umweltgesetzgebung durchzusetzen.

In Bolivien werden jährlich rund 2.000 Quadratkilometer Tropenwald abgeholzt; dies entspricht einer Entwaldungsrate von 0,5 Prozent pro Jahr. Für den Großteil der Abholzung ist die mechanisierte Landwirtschaft verantwortlich, gefolgt von Viehwirtschaft und kleinbäuerlicher Landwirtschaft. „Viele REDD-Projekte befassen sich mit Kleinbauern und Indigenen. Um das Verschwinden der Tropenwälder zu stoppen, müssen wir aber vor

allem die großflächige Entwaldung bekämpfen“, so der Leiter des Forschungsprojekts, Prof. Dr. Gerhard Gerold vom Geographischen Institut der Universität Göttingen. Die Untersuchungen zeigten, dass besonders viele Waldgebiete in Bolivien durch die Viehwirtschaft bedroht werden und dass im Vergleich zu anderen Ländern die Rinderdichte auf den Weiden viel zu niedrig ist. Deshalb schlagen die Wissenschaftler vor, die bestehenden Weideflächen für mehr Tiere zu nutzen und besonders große, illegale Kahlschläge zu bekämpfen. Das Wissenschaftlerteam hat die sozioökonomische und räumliche Entwicklung aller drei Landnutzungsformen untersucht und konkrete Maßnahmen abgeleitet, die Regenwaldschutz und wirtschaftliche Interessen in Einklang bringen. „Die dringendste Aufgabe für alle Entwaldungsformen auch in anderen Ländern ist eine verschärfte Umweltgesetzgebung, die dann von den jeweiligen Institutionen konsequent durchgesetzt werden muss“, fasst Prof. Gerold zusammen.

Klimawandel zerstört Nahrungsnetze und Bodenfruchtbarkeit

Kooperationsprojekt zeigt Folgen erhöhter Temperaturen und häufiger Dürren auf

(pug) In einem Großversuch haben Forscher der Universität Göttingen, der Universität Kopenhagen sowie der Technischen Universität von Dänemark in Risø über sieben Jahre hinweg den Klimawandel nachgestellt.



Länderübergreifende Forschung zum alle betreffenden Klimawandel: Der Versuchsaufbau in Dänemark. Foto: Scherber

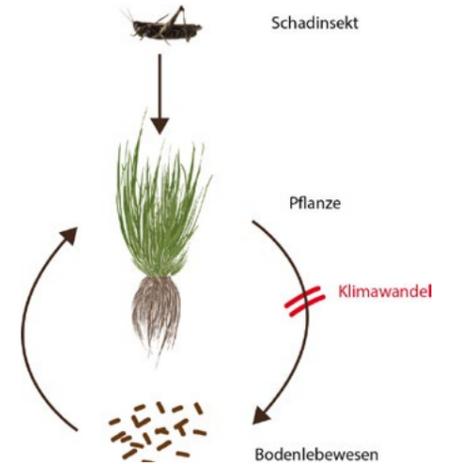
In einem Heidegebiet bei Frederikssund in Dänemark erzeugten sie künstlich Dürren und erhöhten die Temperatur und den Kohlendioxidgehalt der Luft. Nun konnten sie zeigen, dass das Zusammenspiel zwischen Bodenlebewesen, Pflanzen und Insekten

durch Klimawandel empfindlich gestört wird. Die Ergebnisse sind in der Fachzeitschrift Nature Climate Change erschienen. Für ihr Experiment setzten die Wissenschaftler auf jeder der insgesamt zwölf Versuchsfelder mit je 28 Quadratmetern Größe Heuschrecken aus, um herauszufinden, wie sich Schadinsekten auf Nährstoffkreisläufe und Bodenlebewesen auswirken. Werden die Pflanzen von Heuschrecken befallen, dann geben sie unterirdisch über die Wurzeln Stickstoff und Aminosäuren ab. Dadurch wird das Wachstum von Bodenbakterien stimuliert, die wiederum der Pflanze helfen, an neue Nährstoffe zu gelangen. Ganz allgemein werden durch Insektenfraß Nährstoffe schneller im Boden verfügbar gemacht.

In ihrem Feldexperiment konnten die Forscher nun zeigen, dass die Pflanzen unter dem Einfluss des Klimawandels weniger Stickstoff abgeben, die Bodenbakterien langsamer wachsen und auch andere Bodenorganismen wie Einzeller in geringerer Zahl vorhanden sind.

„Der Nährstoffkreislauf zwischen Pflanze und Boden wird durch Klimawandel verlangsamt. Den Bodenlebewesen steht damit

vor allem weniger Stickstoff zur Verfügung und der Boden wird unfruchtbar“, sagt Dr. Christoph Scherber, Privatdozent an der Fa-



Der Klimawandel stört den Nährstoffkreislauf zwischen Pflanze, Insekt und Bodenlebewesen.

kultät für Agrarwissenschaften der Universität Göttingen und einer der Erstautoren der Studie. „Mit Hilfe der Studie könnten globale Modelle des Stickstoff-Kreislaufes nun neu justiert werden“, so Dr. Scherber.

Hohe Biodiversitätsverluste trotz geschütztem Status

Göttinger Wissenschaftler dokumentieren illegale Zerstörungen in indonesischem Nationalpark

(pug) Geschützte Waldgebiete in den Tropen beherbergen zwar den weltweit größten Artenreichtum in der Tier- und Pflanzenwelt, aber die Hälfte dieser Schutzgebiete hat in den vergangenen Jahrzehnten dramatische Verluste der Artenvielfalt erlitten. Als Hauptfaktor dafür gilt die Zerstörung der Wälder, wie eine Untersuchung von weltweit 60 tropischen Schutzgebieten zeigt. Wissenschaftler der Universität Göttingen haben mit den Resultaten ihrer Untersuchungen der Artenvielfalt im Lore-Lindu-Nationalpark auf Sulawesi (Indonesien) über einen Zeitraum von mehr als zehn Jahren zu dieser Studie beigetragen. Die Ergebnisse sind in der renommierten Fachzeitschrift Nature erschienen.

Die Göttinger Forscher beobachteten innerhalb des Nationalparks tagtäglich illegale Nutzungen wie Holzeinschlag, Jagd und die Ernte von Rattan. Sogar großflächige Zerstörungen des Waldes gehörten dazu. Zustände kamen diese durch die

Ansiedlung von tausenden Menschen und das Abholzen von tausenden Hektar Regenwald. Die Zerstörung und Schädigung des Nationalparks ging einher mit einer zunehmend intensiven Landnutzung im



Großflächige Abholzung innerhalb des Lore-Lindu-Nationalparks auf Sulawesi, Indonesien.

Randbereich des Parks, wie es bei fast allen 60 untersuchten Schutzgebieten zu beobachten war. In Indonesien geschah dies

beispielsweise durch das Fällen ökologisch wichtiger Schattenbäume in Kakao-Agroforstsystemen. „Große Tiere und Bäume sowie Süßwasserfische und Amphibien erwiesen sich als die Gruppen, bei denen in mehr als der Hälfte der Schutzgebiete Verluste bei den Individuenzahlen zu beobachten waren. Interessanterweise ging die Zerstörung des Lebensraums innerhalb der Schutzgebiete eng mit Zerstörungen außerhalb der Schutzgebiete einher.

Deshalb fordern wir eine umweltverträgliche Landnutzung und Pufferzonen rund um die Schutzgebiete“, sagt Prof. Dr. Teja Tschamtkke, Agrarökologe an der Universität Göttingen und einer der Koautoren der Studie. Prof. Tschamtkke plädiert außerdem für ein besseres Nationalpark-Management: „Der Schutz der Nationalparks kann sich nicht auf gesetzliche Regelungen verlassen, der Staat muss ihn auch durchsetzen. Ich begrüße aktuelle Initiativen in Indonesien, ein Pufferzonen-Konzept für die großen Schutzgebiete zu entwickeln.“

Neue Wege zur Sicherung der Welternährung

Alumni-Stiftungsprofessur „Globaler Wandel und Ländliche Armut“

(mq) Über eine Milliarde Menschen weltweit leben in absoluter Armut von weniger als 1,25 US-Dollar am Tag. Rund eine Milliarde Menschen hungern und sind nicht ausreichend mit Nahrungsmitteln versorgt. Alle fünf Sekunden stirbt auf der Welt ein Kind wegen Unterernährung und damit verbundenen Infektionskrankheiten.

Die deutliche Mehrheit der armen und hungernden Menschen lebt im ländlichen Raum der Entwicklungsländer wie in Asien und Afrika. Für viele stellt die Landwirtschaft eine wichtige Einkommensgrundlage dar. Selbst in Schwellenländern mit starkem Wirtschaftswachstum, wie Indien und China, ist ländliche Armut nach wie vor weit verbreitet. Die Kluft zwischen Stadt und Land, zwischen Reich und Arm, wächst.

Der Kampf gegen Hunger und Armut hat in den letzten Jahrzehnten Fortschritte gemacht, weil gute Forschung dazu beigetragen hat, die Vielschichtigkeit der Problematik besser zu verstehen und Lösungsansätze zu entwickeln. Aber in den meisten Regionen

ist der Fortschritt zu gering. Trotz politischer Bekenntnisse der internationalen Gemeinschaft sind die tatsächlichen Investitionen nicht ausreichend. Hinzu kommen in vielen Entwicklungsländern schlechte Regierungsführung und Korruption.



Weite Wege: Brennholz sammeln in Tansania. Fotos: Kathage

Als wäre die Problematik nicht schon groß genug, bringt der zu beobachtende globa-

le Wandel zahlreiche neue Herausforderungen mit sich, die die Hunger- und Armutsbekämpfung weiter erschweren und neue Forschungsfragen aufwerfen.

Globaler Wandel: Neue Herausforderungen

Der Klimawandel mit steigenden Durchschnittstemperaturen, zunehmendem Wasserstress und häufiger auftretenden Wetterextremen wird die Landwirtschaft vor allem in Asien und Afrika negativ beeinflussen. Wie können Armutshaushalte sich an diese Veränderungen anpassen?

Globale Agrar- und Lebensmittelmärkte verändern sich. Die Nachfrage nach qualitativ hochwertigen Produkten steigt. Neue Standards und Fragen der Rückverfolgbarkeit entlang der Wertschöpfungskette gewinnen rasant an Bedeutung. Wie kann sichergestellt werden, dass Kleinbauern durch solche Entwicklungen profitieren können und nicht weiter marginalisiert

ökonomie ergänzen und weiter verstärken. Der Fokus der zusätzlichen Professur wird explizit auf Fragen des globalen Wandels liegen, die von den existierenden Professuren bisher nicht umfassend behandelt werden. Hieraus werden am Standort Göttingen neue und zukunftsweisende Verbundforschungsprojekte entstehen.

Gibt es auch einen positiven Effekt auf die Lehre?

Eine zusätzliche Professur ermöglicht natürlich durch zusätzliche Veranstaltungen eine thematisch breitere Ausbildung, gerade mit Blick auf die Themen des globalen Wandels. Dadurch wird die Attraktivität des Standorts Göttingen für Studierende weiter gestärkt. Das gilt für die agrarwissenschaftlichen Studiengänge aber natürlich genauso für unseren neuen Masterstudiengang Development Economics (Entwicklungsökonomie). Diesen neuen Studiengang bieten wir zusammen mit der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät an; er qualifiziert junge Menschen aus allen Teilen der Welt für eine Tätigkeit im Bereich Entwicklung – unter anderem bei internationalen und lokalen Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen.

Technologien und sich verändernde Agrarmärkte, die Auswirkungen auf Hunger und Armut haben werden und neue Forschungsansätze erfordern.

Solche Themen wollen und müssen wir aufgreifen.

Was prädestiniert Göttingen als Standort für die Stiftungsprofessur „Globaler Wandel und Ländliche Armut?“

Göttingen ist einer der stärksten Universitätsstandorte in Deutschland, an denen Fragen von Hunger, Armut und ländlicher Entwicklung bearbeitet werden. Ein Alleinstellungsmerkmal ist die enge Kooperation der Göttinger Agrarökonomie mit den Entwicklungsökonomien der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, die gerade in den letzten Jahren durch verschiedene Initiativen und Projekte weiter gestärkt wurde. Fragen der Armutsbekämpfung und Welternährung sind zu einem Schwerpunkt der Universität Göttingen geworden.

Warum sehen Sie Bedarf für eine zusätzliche Professur?

Die Alumni-Stiftungsprofessur wird diesen Schwerpunkt an der Schnittstelle zwischen Agrarwissenschaften und Entwicklungs-

werden? Neue Technologien bieten große Chancen für Wachstum und Entwicklung, allerdings können sich durch technischen Fortschritt auch negative soziale Effekte ergeben.

Wie können Handys und das Internet den Zugang zu Information und das Funktionieren ländlicher Märkte verbessern? Wie können neue Methoden der nachhaltigen landwirtschaftlichen Produktion an den



Kostbares Gut: Ein Brunnen in Tansania.

Kleinbauernsektor angepasst werden? Dies sind nur einige wichtige Fragen. Andere Facetten des globalen Wandels umfassen zunehmende Knappheit an Land, Wasser und Nährstoffen für die landwirtschaftliche Produktion, Preisvolatilität und steigende ausländische Direktinvestitionen, inkl. großer Landaufkäufe in Afrika. Auch für die europäische Agrar- und Ernährungswirtschaft gilt

es, die neuen Herausforderungen zu erkennen. Der globale Wandel macht zusätzliche Forschung dringend notwendig. Hierbei ein spezielles Augenmerk auf die Hunger- und Armutsproblematik zu legen ist nicht nur aus humanitärer Sicht geboten. Global nachhaltige Entwicklung ist schlichtweg undenkbar, wenn ein erheblicher Teil der Menschheit unterhalb des absoluten Existenzminimums lebt.

Ziel: Finanzierung durch Spenden

Öffentliche Haushalte sind bekanntermaßen knapp. Die Universität Göttingen kann derzeit keine neuen Professuren an der Agrarfakultät einrichten. Vor diesem Hintergrund ist im Kreis der Alumni die Idee entstanden, dass Ehemalige und Förderer die Hochschule bei diesem wichtigen Thema unterstützen können. Eine „Alumni-Stiftungsprofessur“ ist ein deutschlandweit innovativer Schritt und wird neue Wege bei der Forschungsunterstützung aufzeigen. Die Alumni-Stiftungsprofessur wird sich mit den zuvor beschriebenen neuen Herausforderungen aus wirtschaftlicher und sozialer Perspektive beschäftigen, um politikrelevante Lösungsansätze zu entwickeln. Auf der Tagung zum 25jährigen Jubiläum der Agrar-Alumni-Sektion (s. nebenstehender Bericht) wird die Idee der Stiftungsprofessur vorgestellt.

Armut ist ein Teufelskreis

Bäuerin Rose Kamwenji aus Kenia hat fünf Kinder und bewirtschaftet 0,8 ha Land. Ihr Mann ist vor zwei Jahren an AIDS gestorben. Seitdem müssen die beiden älteren Söhne bei der Feldarbeit mithelfen und können nur noch sporadisch zur Schule gehen. Der Älteste sollte eigentlich nächstes Jahr das College besuchen, aber daraus wird erst einmal nichts. Auch die anderen Kinder sind zu Arbeitsspitzen in die Feldarbeit eingebunden.

Außerdem müssen regelmäßig Wasser und Brennholz zum Kochen rangeschafft werden. Familie Kamwenji baut neben Mais auch Bananen, Süßkartoffeln, Maniok und Gemüse an. Die Erträge sind niedrig. Zugekaufte Betriebsmittel wie Dünger oder verbessertes Saatgut können sie sich nicht leisten. Die Produktion reicht kaum für den eigenen Bedarf. Mehr als zwei karge Mahlzeiten pro Tag werden es nur selten. Trotzdem werden auch immer wieder Teile der Ernte verkauft, um etwas Geld für die wichtigsten anderen Haushaltsausgaben zu haben. Bis zum nächsten Markt dauert es zu Fuß drei Stunden. Deswegen wird an Zwischenhändler verkauft, die den Transport übernehmen aber nur niedrige Preise auszahlen.

In letzter Zeit sind die Jahre heißer und die Regenfälle unberechenbarer geworden. Aber die vergangene Ernte war gut, so dass Rose etwas Geld ansparen konnte. In der nächsten Saison wollte sie davon Dünger für den Maisanbau kaufen. Doch dann bekam die jüngste Tochter Malaria; das angesparte Geld ging für den Arztbesuch und die Medikamente drauf.

Text: Prof. Dr. Matin Qaim



Landwirtschaft zwischen Hype, Hope und Hunger

(two) Unter dem Motto „Landwirtschaft zwischen Hype, Hope und Hunger“ findet am **24. November 2012 von 13.30-17.30 Uhr** in der Paulinerkirche in Göttingen eine Vortragsveranstaltung des Alumni-Vereins der Fakultät für Agrarwissenschaften der Universität Göttingen statt.

25 Jahre Agrar-Alumni Göttingen

Anlass ist das 25-jährige Jubiläum der Alumni-Sektion, die sich dem Dialog zwischen Studierenden, Fakultätsmitarbeitern und Ehemaligen sowie zwischen Wissenschaft und Praxis verschrieben hat. Agrar-Alumni Göttingen ist mit rund 500 Mitgliedern einer der traditionsreichsten und ältesten Alumni-Vereine der Universität Göttingen und heute Teil des gesamten Alumni-Verbundes.

In der von Christiane Gräfin Matuschka moderierten Veranstaltung wird zunächst die Entwicklung der Landwirtschaft in den vergangenen 25 Jahren thematisiert. Zum Round-Table-Gespräch werden mit Prof. Dr. Hartwig de Haen, Prof. Dr. Manfred Köhne und Prof. Dr. Stefan Tangermann drei ehemalige Göttinger Professoren mit internationalem Renommee erwartet.

Im zweiten Teil der Veranstaltung stehen Erwartungen an die globalen Entwicklungen des Agrarsektors im Vordergrund. Hierzu geben hochrangige Vertreter aus Wissenschaft, Politik, Wirtschaft, Praxis und Medien persönliche und teils provozierende Kurz-Statements ab. Alle Referenten sind ehemalige Studenten der Universität Göttingen.

Alumni-Stiftungsprofessur: Konzept wird vorgestellt

Angesichts der Ernährungsproblematik durch die steigende Weltbevölkerung stellen Prof. Dr. Achim Spiller und Prof. Dr. Matin Qaim Forschungsarbeiten zur Ernährungssicherung und ländlicher Armut vor. Im Rahmen dieses Vortrags wird auch erstmals die geplante Alumni-Stiftungsprofessur „Globaler Wandel und ländliche Armut“ präsentiert.

Die Perspektiven der Nachhaltigkeitsforschung an der Universität Göttingen sind Thema des Vortrags der Präsidentin der Universität Göttingen, Frau Prof. Dr. Ulrike Beisiegel.

„Forschung als Motor im Kampf gegen Hunger und Armut“

Ein Interview mit Prof. Dr. Matin Qaim, Lehrstuhl für Welternährungswirtschaft und Rurale Entwicklung

Viele Menschen wollen helfen, Hunger und Armut zu bekämpfen und spenden für Entwicklungshilfe-Projekte. Insgesamt kommen so alleine in Deutschland über eine Milliarde Euro private Spenden pro Jahr zusammen. Warum sollte man auch für Armutsforschung spenden?



Prof. Dr. Matin Qaim

Natürlich ist auch direkte Hilfe sinnvoll, wenn Menschen akut hungern. Aber der langfristige Effekt eines Euros, der in relevante Forschung gesteckt wird, ist sehr viel größer.

Forschung ist ein Motor im Kampf gegen Hunger und Armut, der Fortschritt in den letzten Jahrzehnten geht zu einem erheblichen Teil auf Forschung und ihre Anwendung in der Praxis zurück.

Wir verstehen heute die Vielschichtigkeit der Problematik viel besser und das hilft, praktikable und nachhaltige Lösungsansätze zu entwickeln. Aber es gibt auch neue Herausforderungen, wie Klimawandel, neue

Kennzeichnung und Aufmachung von Lebensmitteln täuscht viele Verbraucher

Studie im Auftrag der Verbraucherzentralen belegt Defizite bei Lebensmittelvermarktung

Ob deutscher Käse in griechischer Aufmachung, Formfleisch statt abgebildeter Hähnchenbrust oder „Acerolasaft“ mit der Hauptzutat Apfelsaft - die Aufmachung und Kennzeichnung von Lebensmitteln führt bei vielen Verbrauchern zu Missverständnissen und weckt falsche Erwartungen. So lautet das Ergebnis einer aktuellen Befragung von 750 Verbraucherinnen und Verbrauchern zum Lebensmittelmarkt.

Die Studie wurde im Auftrag der Verbraucherzentralen von der Universität Göttingen und der Agrifood Consulting GmbH erstellt. Der Verbraucherzentrale Bundesverband (vzbv) und die Verbraucherzentralen fordern verlässliche, unabhängige (Leit-)Siegel und klare Regeln zur Bewerbung von Qualitätseigenschaften bei Lebensmitteln.

Bei den untersuchten 15 Beispielen geht es um Verpackungsaufschriften zu Regionalität, Zutaten und Herstellungstechniken, die aus Sicht vieler Verbraucher mehr versprechen als sie halten. So wird zum Beispiel deutscher Käse mit griechisch anmutendem Produktnamen und landestypischen Motiven

rungepotenzial trifft alle Verbrauchergruppen. „Die Befragungsergebnisse zeigen, dass die Kritik, die an der Kennzeichnung von Lebensmitteln geäußert wird, keine Einzelmeinungen sind“, erklärt Studienleiterin Dr. Anke Zühlsdorf. In der Befragung wurde



Viele Verbraucher fühlen sich durch Kennzeichnungen und Aufmachung von Lebensmittel-Verpackungen getäuscht

anhand ausgewählter Praxisbeispiele erstmals systematisch untersucht, inwieweit die Aufmachung von Lebensmitteln bei Verbrauchern Missverständnisse über die tatsächliche Produktbeschaffenheit auslöst. Die be-

drei Viertel der Verbraucher gehen davon aus, dass Lebensmittel auf der Verpackung oft besser dargestellt werden als sie es sind“, erläutert Prof. Spiller vom Lehrstuhl Marketing für Lebensmittel an der Universität Göttingen. „Der Qualitätswettbewerb im Lebensmittelmarkt kann aber nur funktionieren, wenn die Verbraucher den Kommunikationsaussagen der Anbieter vertrauen können“. Das wird heute immer wichtiger, weil Vertrauenseigenschaften wie Regionalität, Tier- oder Umweltschutz vom Verbraucher nicht selbst nachgeprüft werden können. „Es liegt im Eigeninteresse der Lebensmittelwirtschaft, das Verbrauchervertrauen in Qualitätsaussagen der Hersteller zu stärken - sonst geht es nur noch um den Preis“, so Prof. Spiller. Bundesverband und Verbraucherzentralen fordern verlässliche Siegel

Die Untersuchung belegt, dass die Qualitätsangaben der Hersteller Verbraucher oft weniger aufklären als vielmehr verunsichern. „Zwischen Werbe- und Produktrealität klafft oft eine große Lücke, die Politik und Hersteller schließen müssen. Damit sich Verbraucher für Qualität entscheiden können, brauchen sie verlässliche Angaben und Regelungen, die vor Irreführung und Täuschung schützen“, fordert der Vorstand des Verbraucherzentrale Bundesverbands Gerd Billen.

Dies bedeutet konkret: Benötigt wird mehr Orientierung durch verlässliche (Leit-)Siegel, die im Zweifelsfalle durch den Staat analog zum Biosiegel eingeführt werden müssen. Unter anderem muss Bundesverbraucherministerin Ilse Aigner verbindliche Kriterien für die Verwendung des Begriffs „regional“ schaffen. Es braucht mehr Klarheit und Wahrheit bei der Kennzeichnung von Qualitätseigenschaften auf der Produktvorderseite. Hierzu gehört, dass die Auslobung von Zutaten auf der Hauptschauseite, den damit geweckten Verbrauchererwartungen entsprechen muss. Hier sind die Anbieter in der Pflicht.

Den Verbraucherinteressen muss mehr Gewicht in Gremien, wie der Deutschen Lebensmittelbuchkommission (DLBK), eingeräumt werden. Gleichzeitig muss der Gesetzgeber der Lebensmittelbuchkommission ein angemessenes Budget für eigene Marktrecherchen bereitstellen, damit diese unabhängige Expertisen über Verbrauchererwartungen einholen kann.

völkerungsrepräsentative Online-Befragung belegt, dass das Verwirrungspotenzial bei der Lebensmittelvermarktung hoch ist und alle Verbrauchergruppen betrifft – weitgehend unabhängig von Alter, Bildung und Geschlecht der Befragten und ihrer allgemeinen Einstellung gegenüber Werbung. Wenn der Qualitätswettbewerb versagt, zählt nur der Preis als Kaufkriterium. „Gut



Anke Zühlsdorf, Achim Spiller

Grauzone Lebensmittelkommunikation:

Empirische Studie zur Verbraucherwahrnehmung im Spannungsfeld von Informationsanforderungen und Aufmerksamkeitsregeln



im Auftrag der Verbraucherzentralen

Die vollständige Studie steht zum Download bereit unter: www.agrarmarketing.uni-goettingen.de sowie www.vzbv.de

vermarktet. Hier fühlen sich 72 Prozent der Verbraucher getäuscht. Eine Instantsuppe mit der Werbeaufschrift „ohne Geschmacksverstärker“ enthält anstelle von Glutamat Hefeextrakt. Dieser wirkt zwar ähnlich, gilt lebensmittelrechtlich aber nicht als geschmacksverstärkender Zusatzstoff. Über solche Kennzeichnungsmethoden ärgern sich 64 Prozent der Verbraucher. Verwir-

Resilience of Agricultural Systems Against Crises

Tropentag jointly organised by University of Göttingen and Kassel-Witzenhausen

(efi) This year's TROPENTAG, the largest European conference for scientists, students and development specialists working in Tropical Agricultural and Natural Resource Management, took place in Göttingen from 19-21 September. The event was jointly organised by the Faculties of Agricultural Sciences, and Forest Sciences and Forest Ecology, Göttingen and the Faculty of Organic Agricultural Sciences, University of Kassel (Witzenhausen). More than 750 people from 80+ countries participated in the conference that provided a platform for discussing and planning new research and development initiatives under the theme of "Resilience of Agricultural Systems Against Crises". This is a particularly relevant theme in today's world with most of the 2 billion poorest people who face on-going food insecurity being smallholder farmers living in tropical environments. Sustainably producing food and fibre in the face of climate change, population growth, urbanisation and social change requires innovative and



Cultural Diversity for joint concerns.

Photo: Manuel Hilscher

systems based research to help people living in rural and urban areas build resilient and food secure livelihoods.

The special topics addressed during TROPENTAG were:

- How agricultural systems can be made more resilient to cope with crises such as high climate variability, volatile markets, biotic and abiotic stress?
- What do resilient farming systems look like?
- Scientific approaches which are practical, innovative, scalable and integrative.
- Model approaches that provide insights to system resilience.

These topics were addressed by several renowned keynote speakers, more than 100 oral talks and 360 posters over the 3 days.

The proceedings and blogs can be found at <http://www.tropentag.de/>

IfZ stellt auf Woche der Umwelt in Berlin aus Besuchern den Ressourcenschutz in konventioneller Landwirtschaft nahebringen

(ifz) Auf Einladung des Bundespräsidenten und unter Organisation der Deutschen Bundesstiftung Umwelt öff-



Einen anderen Blickwinkel auf die Nahrungsmittelproduktion vermitteln: Caroline Gries im Gespräch mit einem interessierten Besucher. Fotos: IfZ

neten sich am 5. und 6. Juni die Pforten des Schlosses Bellevue anlässlich der Woche der Umwelt 2012.

Neben 195 weiteren Ausstellern waren das IfZ und das Kuratorium für Versuchswesen im Zuckerrübenanbau mit einem gemeinsamen Stand zum Thema „Fungizideinsparung durch schadschwel-

lenorientierte Bekämpfung von Blattkrankheiten in Zuckerrüben“ vertreten. Die schadswellenorientierte Bekämpfung richtet sich nach dem Befallsverlauf der Krankheiten: Je älter und größer die Rüben, desto höhere Befallsintensitäten können toleriert werden. Erst wenn ein bestimmter Schwellenwert überschritten wird, ist eine Fungizidapplikation notwendig, um den Zuckerertrag zu sichern.

Im Schlosspark Bellevue wurden zur Veranschaulichung blattkranke und gesunde Rübenpflanzen sowie der jeweils zu erwartende Zuckerertrag ausgestellt. IfZ-Mitarbeiterin Annette Walter (Abteilung Phytomedizin) inokulierte im Vorfeld einen Teil der Rüben mit Cercospora, Rost und Mehltau. „Die Herausforderung bestand darin, die Symptomausprägung terminlich auf den Punkt hinzubekommen“.

Für die Inokulation mit Cercospora wurden Erreger aus tiefgefrorenen Dauerkulturen reaktiviert. Rost und Mehltau brauchen die lebende Wirtspflanze, um sich zu vermehren. Das Inokulationsverfahren war entsprechend aufwen-

dig, aber Pflanzen zeigten pünktlich die jeweiligen Symptome.“ Landwirtschaftliche Projekte waren auf der Woche der



Potenzielle Ertragsverluste visualisieren: Mit Cercospora inokulierte Rüben.

Umwelt eher weniger vertreten und auch das Publikum hatte nur vereinzelt einen landwirtschaftlichen Hintergrund. Obwohl allein das Wort Fungizide bei vielen Personen zunächst Skepsis auslöste, ließen sich die meisten überzeugen, dass Pflanzenschutzmittel nicht generell schädlich, sondern ihre Verwendung bis zu einem gewissen Maß notwendig und unbedenklich ist.

Zukunftsvertrag bringt zurück, was Finanzkrise genommen hat

Öffentliche Diskussion über Sinn und Nutzen des Zukunftsvertrages

Über die Frage, wie es nach der Unterzeichnung des Zukunftsvertrages weitergeht, diskutierten Anfang Juli Wissenschaftler und Politiker mit Göttinger Bürgern.

nomischen Rahmenbedingungen bis zu akteursbezogenen Faktoren. Zu letzteren zählt das Verhältnis zwischen Bürgermeister und Rat. Während beispielsweise im

schuldet und hat sich um Mittel aus dem Entschuldungshilfeprogramm beworben. Sollten diese bewilligt werden, erhält die Stadt „das zurück, was sie durch die Finanzkrise verloren hat“ so Mädge. Für ihn ist der Zukunftsvertrag zwar ein wichtiger Baustein, der jedoch nicht die Finanznot der Kommunen löse „solange die Strukturkrise der Kommunalfinanzen nicht grundlegend behoben wird“. In diesem Punkt stimmten ihm die anderen Redner und das Publikum eindeutig zu.

Die Einführung einer Bürgersteuer lehnt der Lüneburger Oberbürgermeister ab. Im Gegensatz dazu befürwortet Finanzwissenschaftler Schwager die kommunale Bürgersteuer als Ersatz für die Einkommenssteuer, damit die Bürger die Kosten der von ihnen nachgefragten öffentlichen Leistungen spüren. Auch in der Einführung von Volksabstimmungen sieht Schwager ein mögliches Mittel zur Haushaltskonsolidierung. Auf diesem Wege könnten die Bürger in Entscheidungen einbezogen und mehr in die Verantwortung genommen werden.

Im Anschluss an die öffentliche Veranstaltung waren die Mitglieder des Rates zu einer Vertiefung der Diskussion mit den Referenten und Studierenden an die Universität eingeladen. Die Resonanz der Ratsmitglieder blieb jedoch verhalten. Nur Franc Pfahl und Frank-Peter Arndt, beide

schuldengeplagten Nordrhein-Westfalen der Bürgermeister eine eher schwache Position besitzt, erweist sich in Baden-Württemberg die starke Rolle des Bürgermeisters als ein positives Element für die Haushaltslage.

Bathge sprach von einem „Teufelskreis“ in dem sich viele Kommunen befinden: ge-



Zwei Seiten – ein Anliegen: Forschung und Politik diskutieren über die Folgen des Zukunftsvertrags. Im Bild: Prof. Dr. Marggraf mit dem Lüneburger Oberbürgermeister Ulrich Mädge, der zugleich auch Vizepräsident des Niedersächsischen Städtetages ist. Foto: Söder

Zu der öffentlichen Veranstaltung hatte die Abteilung für Umwelt- und Ressourcenökonomie an der Georg-August-Universität eingeladen.

Im Gegensatz zu den teils hitzig geführten Ratssitzungen verlief die Diskussion an der Universität ohne Zwischenrufe. Das mag auch an den ungewöhnlichen Tönen gelegen haben, die durch das Zentrale Hörsaalgebäude klangen. Denn den Auftakt machte ein Bläsertrio des Göttinger Symphonieorchesters mit einem Musikstück von Mozart.

Als Einladender begrüßte Professor Rainer Marggraf seinen Göttinger Kollegen, den Finanzwissenschaftler Professor Robert Schwager, den Politikwissenschaftler Thomas Bathge von der Fernuniversität Hagen und Ulrich Mädge, den Oberbürgermeister der Hansestadt Lüneburg der zugleich Vizepräsident des Niedersächsischen Städtetages ist.

Thomas Bathge zeichnete ein düsteres Bild von der Finanzlage vieler Kommunen. Im Vergleich mit vielen Städten Nordrhein-Westfalens steht Göttingen jedoch noch vergleichsweise gut da. Besonders drastisch ist die Lage in Hagen. Dort müssen die Stadtväter momentan Kassenkredite aufnehmen um die Zinsen aus zuvor getätigten Kassenkrediten bedienen zu können. Die Ursachen für die Notlagen der Kommunen reichen von sozioöko-



Ungewohnte Töne: das Bläsertrio des Göttinger Symphonieorchesters beim Auftakt der Veranstaltung. Foto: Ramaswamy

ringe Steuereinnahmen und hohe Pflichtausgaben führen zu einer Senkung freiwilliger Leistungen und zur Erhöhung der Hebesätze. Dadurch verringert sich die Attraktivität der Gemeinde für Neubürger und Gewerbe. In der Folge sinkt die Wirtschaftskraft, die Arbeitslosigkeit steigt und es werden weniger Steuern generiert. Auch die Hansestadt Lüneburg ist ver-

SPD sowie Gerd Nier von den Linken waren dem Gesprächsangebot gefolgt. Professor Marggraf fasste als Ergebnis zusammen, dass die Diskussion mit Landes- und Bundespolitikern weitergeführt werden und zudem untersucht werden soll, inwiefern Bürger künftig besser in politische Entscheidungsprozesse eingebunden werden können.

Spannungsfelder in der Landwirtschaft

Beraterhochschultagung 2012 liefert vielfältige Ansätze

(tzi) Unter dem Motto „Landwirtschaft in Niedersachsen im Spannungsfeld von Nachhaltigkeit, Wertschöpfung und Wertschätzung“ fand am 10. Oktober die jährliche Beraterhochschultagung der Fakultät für Agrarwissenschaften der Georg August Universität Göttingen und der Landwirtschaftskammer Niedersachsen (LWK) in Zusammenarbeit mit dem Landvolk Niedersachsen - Landesbauernverband, der Arbeitsgemeinschaft der Beratungsringe Weser-Ems und der Arbeitsgemeinschaft für Landberatung e.V. in Göttingen statt.

Nach einem Get-together der Veranstalter folgten die Grußworte von Arendt Meyer zu Wehdel (Präsident der LWK), Dr. Ralf Paeschke (Nds. Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Landesentwicklung) sowie Prof. Dr. Achim Spiller (Department für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung), der auch Moderator des ersten Veranstaltungsteils war. Arendt Meyer zu Wehdel sprach in seinem Grußwort von der Diskrepanz zwischen Produktion und Stimmungsbild: „Wir haben einen deutlichen Abstand zur Wahrnehmung der Landlust-Gesellschaft und müssen Informationsdefizite schließen und die gesellschaftliche Akzeptanz verbessern.“. Ralf Paeschke sprach von zunehmender Komplexität der Beratung aufgrund der Notwendigkeit von nachhaltiger Produktivitätssteigerung.

Anschließend legten Prof. Dr. Martin Qaim (ebenfalls DARE) und Prof. Dr. Bernward Märkländer (IfZ) die zukünftigen Aufgaben für Politik, Praxis und Forschung in Deutschland dar. Besonderes Augenmerk sollte demnach der Produktivitätssteigerung aufgrund von Faktoren wie Urbanisierung und Klimawandel immer weniger landwirtschaftlich nutzbare Flächen zur Verfügung stehen. Das Resümee des ersten Veran-

staltungsteils zog Landvolkpräsident Werner Hilde, der sich von der weiteren Tagung vor allem neue Impulse wünschte. Dieser Wunsch wurde ihm und allen anderen erfüllt. Beim gemeinsamen Mittagessen gab

weiterm könne. Albrecht Siegismund (LWK) kam aufgrund bisheriger Ergebnisse aus der Praxis zu dem Schluss, dass auch zukünftig mit einer nachhaltigen Wertschöpfung im Ackerbau gerechnet werden kann.



Tagungsteilnehmer aus allen Bereichen: Von Praxis bis Politik. Foto: Hassenpflug

es die Möglichkeit zum regen Austausch aller Tagungsteilnehmer, bevor man dann gestärkt in den zweiten Teil der Veranstaltung starten konnte. Die Foren „Ackerbau – Nachhaltige Landbewirtschaftung“ und „Tierhaltung – Neue Trends und Entwicklungen“ boten jedem die Möglichkeit, den persönlichen Interessen entsprechende Vorträge zu hören.

Im Forum Ackerbau ging es vor allem um Nebenwirkungen aktueller Bemühungen, Moderator war Ralph Behrens (Landberatung Harzvorland e.V.). Der Vortrag von Prof. Dittert (IAPN) und Dr. Bernd Steingrobe zeigte, dass die Ausbringung von Recycling-Phosphaten aus Klärschlamm aufgrund hoher Schadstofffrachten und geringer Pflanzenverfügbarkeit problematisch ist. Prof. Dr. Stefan Vidal (Department für Nutzpflanzenwissenschaften) erläuterte, dass die Nutzung transgener Pflanzen kein Allheilmittel sei, den Horizont bei der Schädlingsbekämpfung aber durchaus er-

Moderator des Forums Tier war Hinrich Weerts (Beratungsring Aschendorf-Hasselbrock e.V.). Auch dieses Forum bot zahlreiche interessante Vorträge. Dr. Daniel Mörlein (Department für Nutztierwissenschaften) berichtete über die Forschung zum Ebergeruch und zeigte, dass die Sensorikwissenschaft Antworten auf entscheidende Fragen der Nutztierhaltung gibt. Prof. Dr. Ludwig Theuvsen (DARE) referierte über Bemühungen des Lebensmitteleinzelhandels, besonders nachhaltige Produkte zu kennzeichnen und dadurch den Kunden das Thema Nachhaltigkeit näher zu bringen. Abschließend sprach Volkmar Hinz (LWK, Fachbereich Fischerei) über Chancen und Wachstumspotenziale der Aquakultur sowie die daraus resultierenden Risiken.

Die Tagung fand allgemein großen Anklang und wurde als „sinnvolle Verknüpfung von Forschung und Praxis“ empfunden. Sowohl Referenten als auch Besucher waren zahlreich vertreten.

Impressum

Herausgeber:

Georg-August-Universität Göttingen
Fakultät für Agrarwissenschaften
Der Dekan

Herr Prof. Dr. Achim Spiller
Platz der Göttinger Sieben 5
37073 Göttingen
achim.spiller@agr.uni-goettingen.de

V.i.S.d.P.: Prof. Dr. Achim Spiller

Objektleitung: Tabea Ziemert

Konzept: Andreas Lompe

Redaktion/Layout:

Tabea Ziemert (tzi),
Andreas Lompe, Manuel Ermann (mer),
Katharina Jäschke (kja), Teresa Vollmer
(two)

Textbeiträge: Peter Karlovsky (pka),
Martin Qaim (mqa), Esther Fichtler (efi),
Katharina Raupach (kra), Christine Niens
(cni), Holger Gremmes (hgr), Institut für
Zuckerübenforschung (ifz), Pressestelle
Uni Göttingen (pug)

Bilder: E.On Mitte AG, Gremmes,

Hassenpflug, Hilscher, IfZ, Karlovsky,
Kathage, Neuschulz, Ramaswamy, Scher-
ber, Spivallo, Stracke, Söder, Universität
Göttingen, Ziemert

Aus Gründen besserer Lesbarkeit wurde im Text durchgängig die männliche Form verwendet. Selbstverständlich sind beide Geschlechter angesprochen, auch wenn nur die vereinfachte Form verwendet wird.

Sind Verbraucherwünsche umsetzbar?

Workshop zu Mykotoxinen im Weizen

(kra/cni) Getreide und Getreideprodukte können mit Mykotoxinen belastet sein, was zu einer Beeinträchtigung der Lebensmittelsicherheit führen kann. Die Abteilung Umwelt- und Ressourcenökonomik des Departments für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung der Universität Göttingen hat im Rahmen ihrer Aktivitäten im Forschungsverbund Agrar- und Ernährungswissenschaften Niedersachsens (FAEN 3: „Qualitätsgerechte Pflanzenproduktion unter veränderten Rahmenbedingungen: Mykotoxine im Kontext von Produktion, Qualität und Verarbeitung“) am 17. Oktober 2012 einen Workshop zum Verbraucherschutz vor Mykotoxinen durchgeführt.

Unter dem Titel „Mykotoxine im Weizen – Sind die Verbraucherwünsche entlang der Wertschöpfungskette umsetzbar?“ wurde der Frage nachgegangen, inwieweit die Verbraucherpräferenzen hinsichtlich des Gesundheitsschutzes vor Mykotoxinen, insbesondere vor Deoxynivalenol, durch die Akteure der Getreidewertschöpfungskette, d. h. vom Landwirt bis zum Endverarbeiter, realisierbar sind.

Grundlage des Workshops bildeten ausgewählte Forschungsergebnisse des FAEN 3, welcher durch das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur gefördert wird. Ziel des Workshops war es, neue Ansätze für das Mykotoxin-Risikomanagement zu erarbeiten, die einen umfassenden Gesundheitsschutz aller Verbrauchergruppen gewährleisten und breite Akzeptanz sowohl auf Konsumentenseite als auch durch die Lebensmittelunternehmer erfahren.



Andere Perspektiven bedenken: Manuela Filz, Katharina Raupach und Christine Niens während eines Vortrags. Foto: Stracke

Zum Auftakt der Veranstaltung stellte Dr. Katharina Raupach (Abt. Umwelt- und Ressourcenökonomik) die Problemsituation sowie Verbesserungsansätze des Mykotoxin-Risikomanagements aus Expertensicht dar. Es zeigte sich, dass Verbesserungsbedarf hinsichtlich des gesundheitlichen Verbraucherschutzes von Kindern vor

Deoxynivalenol (DON) besteht. Hierauf aufbauend präsentierte Dipl. Sozw. C. Niens (Abt. Umwelt- und Ressourcenökonomik) Ergebnisse einer Elternbefragung zur Risikowahrnehmung von Mykotoxinen



Angeregter Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis: Frau Prof. Pawelzik im Gespräch mit zwei weiteren Teilnehmern des Workshops. Foto: Stracke

und zu den Regulierungspräferenzen der Eltern. Anschließend referierte Prof. Dr. Ulrich Enneking (Abt. Agrarmarketing der Hochschule Osnabrück) über die Akzeptanz neuer Ansätze des Risikomanagements von Fusarium-Mykotoxinen an Weizen unter niedersächsischen Landwirten. Den Auftakt der zweiten Workshophälfte bildete ein Vortrag von Prof. Dr. Andreas von Tiedemann (Abt. Allgemeine Pflanzenpathologie und Pflanzenschutz) zur Vermeidung von ackerbaulichen Risikofaktoren zur Redukti-

on der Belastung durch Fusarium-Mykotoxine im Weizen. Nachfolgend präsentierte Dipl.-Ing. agr. (FH) Holger Gremmes (Abt. Agrartechnik) unter dem Titel: „Können Weizenkörner sprechen - Von welchem Landwirt kommt das Mehl in mein Brot?“ neueste Erkenntnisse des Einsatzes der RFID-Technologie zur Rückverfolgbarkeit von Getreide. Den Abschluss der Vortragsreihe bildete Dipl.-Ing. agr. Manuela Filz (Abt. Qualität pflanzlicher Erzeugnisse) mit ihrer Präsentation zu Aspekten der Weizenqualität mit dem Fokus auf Fusarium-Befall und Mykotoxingehalten während der Lage-

rung und Verarbeitung von Backweizen. Die Abschlussdiskussion zwischen Wissenschaftlern und Vertretern der Praxis ergab, dass der Prävention vor Fusarium-Mykotoxinen die größte Aufmerksamkeit

beigemessen werden sollte, was u. a. durch eine gute Aufklärung der Landwirte gelingen kann. Immer wieder wurde im Verlauf der Veranstaltung deutlich, dass Mais nicht als geeignete Vorfrucht von Weizen anzusehen ist. Betont wurden die Bedeutung des Einsatzes von Pflanzenschutzmitteln und die Züchtung resistenter Weizensorten als effektive Instrumente für die Vermeidung von Fusarium-Mykotoxinen. Uneinig zeigte sich die Runde hinsichtlich der Frage, inwieweit es sinnvoll ist, Konsumenten über die Problematik zu informieren. Hierbei wurde thematisiert, dass die Gefahr bestünde, dass andere – für die Gesundheit deutlich schwerwiegendere – Risiken aus dem Fokus geraten, wenn den Mykotoxinen zu große Bedeutung beigemessen wird. Demgegenüber steht jedoch das Verbraucherinformationsgesetz. Um einen umfassenden Gesundheitsschutz der Risikogruppe „Kind“ zu erreichen, erschien den Diskutierenden das Konzept spezieller „Kinder-Getreideprodukte“ als sinnvoll, die den Anforderungen der Diätverordnung entsprechen, welche besonders geringe Belastungen mit Mykotoxinen vorschreibt. Insgesamt war der Workshop eine gelungene Veranstaltung, in der es zu sehr angeregten und konstruktiven Diskussionen zwischen den Vertretern der Wissenschaft sowie den Stakeholdern der Getreidewertschöpfungskette kam. „Die Tagung hat gezeigt, dass der Forschungsverbund wissenschaftlich fundiert und praxisrelevant arbeitet“, so die einhellige Meinung der beiden Organisationsfrauen des Workshops, Christine Niens und Katharina Raupach.

Studieren in Übersee: Universidad de la República Montevideo

Spannende Alternative zu Erasmus für Studierende mit Spanischkenntnissen

Im Jahr 1906 wurde die Facultad de Agronomía in Montevideo vom Göttinger Agrarökonom Alexander Backhaus gegründet. Die Fakultät feierte vor kurzem ihr 100-jähriges Jubiläum und hat nach den Tagen der Diktatur in Uruguay wieder in ruhige Fahrwasser gefunden.

Zwei Göttinger Studentinnen machten ihre Erfahrungen in Montevideo, Studiendekan Dr. Christian Ahl hat im Rahmen der 19. Konferenz der „International Soil Tillage Research Organisation“ (ISTRO) in Uruguay die Fakultät und die Versuchsstationen besucht.

Die stürmische Entwicklung der Landwirtschaft, insbesondere der Viehzucht, verlangte Anfang des 20. Jahrhunderts bestens ausgebildete Landwirte. Alexander Backhaus, ein hessischer Bauersohn, geboren im Jahr 1865, studierte nach seiner Schulbildung in Alfeld in Halle-Leipzig Sozialökonomie und wurde mit der Arbeit: „Entwicklung der Landwirtschaft auf den Gräfling Stolberg-Wernigerödischen Domänen: Beitrag zur Geschichte der Landwirtschaft auf Grund archivalischen Mate-



Eukalyptus-Plantagen im Umland von Montevideo.

rials“ 1888 promoviert. Zum Aufbau des agrarischen Studiums in Montevideo versammelte Backhaus „die fähigsten Lehrer der Agrarwissenschaften“ aus ganz Europa. Neben dem Curriculum legte Backhaus auch außerordentlichen Wert auf die Physis der Studenten und empfahl Pflichtübungen im Rudern, Segeln, Tennis, Turnen, Fußball, (Auto-) Rennsport, Rennrad und weiteren sportlichen Disziplinen, ähnlich unserem heutigen Angebot des Sportinstitutes.

Als Versuchsstationen kam 1927 die Alfred-Börger-Station (La Estanzuela-Alfredo-Borger) mit einer Fläche von 1.142 ha hinzu. Hier werden heute die Fragen aktueller Fruchtfolgen (Soja ...) bearbeitet, welche Zwischenfrüchte vermindern die Erosion, wie kann der Humusgehalt vermehrt werden, welche Auswirkung hat die Beregnung

auf die Bodenindikatoren. Ein Fruchtfolgeversuch aus 1963 liefert jetzt wertvolle

neriert z.B. eine Zuckerraffinerie mit Holzhackschnitzeln, Sägespäne und Stückholz



Eindrucksvoll: Das Hauptgebäude der Facultad de Agronomía in Montevideo

Fotos: Ahl

Aussagen zu den verkürzten Fruchtfolgen auf dem hauptsächlich durch ‚cash crops‘ dominierten Anbau des Ackerpachtmarktes. Die Länge eines Fruchtfolgezyklus beträgt in der Regel drei Jahre.

Ein weiterer Schwerpunkt der jetzigen Forschung liefern die „Kurzumtriebsplantagen“, die in den letzten zehn Jahren von 80.000 ha auf eine Million Hektar angestiegen sind. Hauptsächlich für die Zellstoffindustrie, aber auch für energetische Zwecke, werden Eukalyptus und Kiefern im 10-jährigen Umtrieb angebaut. Im Schnitt werden dann pro Hektar 300 Tonnen Trockensubstanz geerntet. Im Nordwesten von Uruguay ge-

ihren Strom- und Wärmebedarf in einem 5 MWe Vergaserkessel, pro Tag werden ca. 200 Tonnen Holz benötigt.

Die Universität Göttingen und die Universidad de la República haben im Prinzip schon ein Abkommen, welches den Studentenaustausch regelt. Frau Kathrin Grahmann hat 2010 ihre Bachelorarbeit auf der Versuchsstation in Paysandu geschrieben, Frau Freya v. Negenborn studiert zur Zeit im Bachelor an der Fakultät. Für Studierende mit Spanischkenntnissen stellt Montevideo eine sehr gute Alternative zu den spanischen Austauschuniversitäten im Rahmen des Erasmus-Programmes dar.

Internationales AG-Treffen in Göttingen



Im Rahmen einer Arbeitsgruppenbesprechung traf sich die Arbeitsgemeinschaft für Aquakultur und Gewässerökologie im Innenhof des Institutes für Tierhaltung und Tierzucht unter der Leitung von Frau Prof. Hörstgen-Schwark. Für Kurzeitaufenthalte waren Herr Prof. Karimov aus Usbekistan (Humboldt Stiftung) und Herr Prof. Sarder aus Bangladesch (DAAD) zu Gast. Auf dem Bild von links nach rechts: S. Rueangsri, Dr. L. Lühmann, H. Mruck, S. Jostmeier, A. Habibah, Prof. B. Karimov, Prof. G. Hörstgen-Schwark, Dr. S. Wessels, Prof. R. Sarder, A. Mustafa, M. Höhne, V. Lauenstein und Dr. S. Ohlemeyer.

Platz neun im DFG-Förderatlas

Besonders viele DAAD-geförderte Forschungsaufenthalte in den Naturwissenschaften

(pug) Die Universität Göttingen hat in den Jahren 2008 bis 2010 bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) insgesamt 168,6 Millionen Euro an Fördermitteln für die Forschung eingeworben. Mit diesem Ergebnis belegt sie im kürzlich veröffentlichten DFG-Förderatlas 2012 Platz neun.

Der DFG-Förderatlas ist der Nachfolger des etablierten DFG-Förderrankings, das als wichtigste Rangliste für Hochschulen in Deutschland gilt. Im vergangenen Ranking für die Jahre 2005 bis 2007 hatte die Universität Göttingen ebenfalls Platz neun belegt. Allerdings konnte sie die Summe ihrer DFG-Fördermittel im Vergleich zu diesem Zeitraum um 15,1 Millionen Euro steigern. Das entspricht einem Zuwachs von etwa zehn Prozent.

Bei den DFG-Fördermitteln ohne die Förderung der Exzellenzinitiative stieg die Summe sogar um rund 14 Prozent. Mit sehr guten Platzierungen schneidet die Universität Göttingen im Bereich der Lebenswissenschaften ab. In Relation zu den an der Hochschule auf diesem Gebiet tätigen Wissenschaftlern be-

legt Göttingen bei den DFG-Fördermitteln bundesweit Rang sechs.

Im Fachgebiet Tiermedizin, Agrar- und Forstwissenschaften liegt die Universität Göttingen bei der Summe der DFG-Fördermittel insgesamt bundesweit auf Platz drei, im Fach Biologie auf Platz vier.

Besonders beliebt sind die Göttinger Lebenswissenschaften auch bei Wissenschaftlern aus dem Ausland:

In der Rangliste der vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) geförderten Aufenthalte belegt die Universität Göttingen in diesem Bereich Platz eins, in der Liste der von der Alexander von Humboldt-Stiftung geförderten Aufenthalte Platz zwei.

Der DFG-Förderatlas 2012 berücksichtigt erstmals auch genderspezifische Aspekte. Mit einem Frauenanteil in der Professorenschaft von 20,8 Prozent belegt die Universität Göttingen in dieser Kategorie Platz acht. Darüber hinaus erwähnt das Ranking ausdrücklich die Kooperationen der deutschen Hochschulen in den Naturwissenschaften.

„Intensive regionenübergreifende Formen der Zusammenarbeit“ seien vor allem für die Universität Göttingen charakteristisch, die als „zentral vernetzt“ erscheine, heißt es im Bericht. In der Rangliste der vom DAAD geförderten Aufenthalte internationaler Wissenschaftler belegt die Universität Göttingen in den Naturwissenschaften Platz 4.

Times Higher Education Ranking: Erneut Platz 2 für Uni Göttingen

(pug) Die Universität Göttingen belegt im weltweiten Hochschulranking 2012/13 des renommierten britischen Magazins Times Higher Education (THE) Platz 70 und ist damit erneut die zweitbeste deutsche Hoch-



Vorteile durch Vielfalt: Eine Gruppe internationaler Studierender bei der Arbeit im Labor. Foto: pug

schule. Im Vergleich zum vergangenen Jahr konnte sich die Hochschule in den Kategorien Internationalität, Forschung, Zitationen sowie Kooperationen mit der Wirtschaft und Wissenstransfer/Ausgründungen verbessern. Die Rangliste wurde zum dritten Mal auf einer neuen methodischen Grundlage erstellt, die laut THE weniger Gewicht auf den Ruf und die Tradition einer Hochschule legt, sondern stärker die universitären Kernaufgaben Forschung, Lehre und Wissenstransfer berücksichtigt.

Das Gesamtergebnis der einzelnen Hochschulen setzt sich aus Wertungen zusammen, die in 13 verschiedenen Kategorien erhoben wurden. Diese lassen sich grob in die fünf Bereiche Lehre, Forschung, Zitationen, Kooperationen mit der Wirtschaft und Wissenstransfer/Ausgründungen sowie Internationalität einteilen. Laut THE berücksichtigt das Ranking als einziges weltweit den Themenbereich Lehre und Lernumgebung. Die Daten wurden erneut von dem Medienkonzern Thomson Reuters zur Verfügung gestellt.

Das Ranking mit allen Detailergebnissen ist im Internet unter www.timeshighereducation.co.uk/world-university-rankings/2012-13/world-ranking zu finden.

Deutschlandstipendien für Studierende der Agrarwissenschaften

(two) Wie finanziere ich mein Studium? Vor diesem Problem stehen Studierende immer wieder. Eine willkommene Möglichkeit für finanzielle Unterstützung sind Stipendien. Zum Sommersemester 2011 hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) das sogenannte Deutschlandstipendium ins Leben gerufen. Es



Dr. Henning v. d. Ohe (KWS) mit den fünf bisher geförderten Studierenden. Foto: KWS

umfasst eine monatliche Zahlung von 300 €, die einkommensunabhängig für mindestens zwei Semester und höchstens für die Dauer der Regelstudienzeit gewährt wird. Dabei stehen zwar herausragende akademische Leistungen im Vordergrund, doch auch das ehrenamtliche Engagement und der persönliche Werdegang spielen eine große Rolle.

Die Hälfte der Gelder wird vom Bund zur Verfügung gestellt, die andere Hälfte von

privaten Stiftern. Zu diesen gehört auch die KWS SAAT AG, die fünf Deutschlandstipendien an Studierende der Fakultät für Agrarwissenschaften der Universität Göttingen vergibt. Dabei legt die KWS gezielt Wert darauf, talentierten Nachwuchs mit Bezug zur Agrarwissenschaft in ihrem regionalen Unternehmensumfeld zu fördern.



Zukunft säen
seit 1856

Auch die Edmund Rehwinkel-Stiftung der Landwirtschaftlichen Rentenbank bietet seit dem Wintersemester 2010/2011 jährlich zwei Stipendien an. Die zweijährige Förderung beträgt 500 € pro Monat und richtet sich an Studentinnen und Studenten in Masterstudiengängen mit agrar- oder ernährungswissenschaftlichem Schwerpunkt an deutschen Hochschulen, die durch ihre Leistungsstärke und ihr gesellschaftliches Engagement hervorstechen. Doch ein Stipendium der Edmund Rehwinkel-Stiftung geht über die rein finanzielle Förderung hinaus. Den Stipendiaten wird die Mög-

lichkeit geboten, an verschiedenen Seminaren zu Themen wie Führungskompetenz oder Persönlichkeitstraining teilzunehmen. Darüber hinaus können die Stipendiaten Veranstaltungen der Branche besuchen und dadurch schon früh Kontakte zu Führungspersonlichkeiten der Agrar- und Ernährungsbranche knüpfen.



V.l.n.r.: Rebecca Schaufelberger, Gesa Lampe, Larissa Jungbluth und Christiane Kotthoff am Rande der Agrarfinanztagung im Frühjahr 2012. Organisiert wurde die Exkursion gemeinsam von Rentenbank und DBV. Foto: Rentenbank

Weitere Informationen zu Bewerbungsfristen, Leistungen und Anforderungen unter: www.Deutschlandstipendium.de www.rentenbank.de

Tierwohl im Fokus: Neues Graduiertenkolleg wird eingerichtet Deutschlandweit einmalige Kompetenzbündelung

15 Doktoranden unterschiedlicher Fachrichtungen werden sich in den nächsten Jahren in ihren Promotionen mit Tierschutz im Spannungsfeld von Ökonomie und gesellschaftlichen Anforderungen beschäftigen. Sie erhalten dazu jeweils ein „Georg-Christoph-Lichtenberg-Stipendium“. Insgesamt stellt das Wissenschaftsministerium mehr als eine Millionen Euro für das Programm bereit. Niedersachsen ist das Bundesland mit der stärksten landwirtschaftlichen Tierhaltung in Deutschland: Hier wächst jedes dritte Schwein und jedes zweite Huhn heran. Gerade größere Betriebe stehen häufig in der Kritik. Eine spannende Herausforderung für die jungen Veterinärmediziner, Philosophen, Wirtschafts- und Agrarwissenschaftler, die an mehreren kooperierenden Standorten in die Forschungsarbeit eingebunden sind und ein tierschutzrelevantes Thema mit dem Ziel der Promotion umfassend beleuchten.

Eine Besonderheit des Programms ist, dass hier Professoren und Doktoranden an vier verschiedenen Hochschulen zusammenarbeiten. Neben Göttingen sind die Tierärztliche Hochschule Hannover, die Fachhochschule Osnabrück sowie die Universität Vechta Partner im Programm. „Es entsteht damit eine deutschlandweit einmalige Kompetenzbündelung. Die Forschungsarbeiten versprechen neue Erkenntnisse mit hoher Praxisrelevanz zu dem aktuell so kontrovers diskutierten Thema Tierschutz“, betont Prof. Dr. Achim Spiller, Sprecher des Programms und Dekan der Fakultät für Agrarwissenschaften der Universität Göttingen. Parallel zu der Arbeit an der Promotion werden die Stipendiaten gemeinsam spezielle Promotionsmodule absolvieren, um ihre fachspezifischen, methodischen und interdisziplinären Kompetenzen zu erweitern. Exkursionen zu landwirtschaftlichen Betrie-

ben, Schlacht- und Transportunternehmen, welche umfassende Einblicke in die Praxis ermöglichen, sind ebenso Bestandteil des Programms wie die Teilnahme an nationalen und internationalen wissenschaftlichen Tagungen. „Das Promotionsprogramm, welches insgesamt für den Zeitraum von vier Jahren gefördert wird, eröffnet interessierten Nachwuchswissenschaftlern erstklassige Perspektiven und Entwicklungschancen auf dem zukunftsreichen Gebiet der interdisziplinär ausgerichteten Tierschutz-Forschung“, so Dr. Sina Nitzko, Koordinatorin des Programms.

Weitere Informationen: Department für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung Dr. Sina Nitzko E-Mail: snitzko@uni-goettingen.de

Der richtige Riecher

Produktfotografie
Auftragsfotografie

Bildagentur
Fotoseminare

Bildagentur Landpixel
www.landpixel.de

Christian Mühlhausen
Grünes Zentrum Rosdorf
Tel. 0551 - 3894580

LAND PIXEL

Einblick in die Bioenergie-Praxis

(cem) Die Erzeugung erneuerbarer Energien ist in Deutschland in den vergangenen Jahren mit großen Schritten ausgebaut worden. Nicht zuletzt aufgrund der in dieser Hinsicht weitgehend übereinstimmenden energiepolitischen Konzepte der diversen Parteien werden die Zubauraten auch in Zukunft erheblich sein. Mehr und mehr bilden die regenerativen Energien einen „Pfeiler der zukünftigen Energieversorgung“ und gewinnen auch für landwirtschaftliche Betriebe als Einkommensalternative stark an Bedeutung. Vor diesem Hintergrund wird in dem Bachelor-Modul „BWL des Agrar- und Ernährungssektors“ seit einigen Jahren auch die Option „Bioenergie“ angeboten. In der seminaristisch aufgebauten Vorlesung werden grundlegende Produktionsabläufe, wichtige Verfahrensketten sowie agrarökonomische Fragestellungen rund um die Bioenergieförderung bearbeitet, wobei der Wissenstransfer traditionell durch eine Tagesexkursion unterstützt wird. Daher besichtigten im vergangenen Sommersemester ca. 25 Studierende neben einer Biogasanlage auch die Holzpelletzerzeugung bei der BEL Bioenergie Leinetal GmbH und die Produktionshallen der Firma SMA Solar Technology AG in Kassel. Letztere ist weltweit der umsatzstärkste Hersteller von Wechselrichtern für Photovoltaikanlagen mit Netzeinspeisung. Das Unternehmen aus der Branche der Solartechnik profitierte deutlich vom Kollektorflächen-Boom und erwirtschaftete im abgelaufenen Kalenderjahr 2011 mit 5.532 Mitarbeitern einen Umsatz von etwa 1,7 Milliarden Euro. Ganz anders stellt sich dagegen aktuell der Markt für Holzpellets dar. Aufgrund der in den letzten Jahren in

ganz Mitteleuropa aufgebauten Überkapazitäten, Preisanstiege bei den Rohstoffen und relativ konstanter Verkaufspreise befindet sich der deutsche Holzpelletmarkt aktuell in einer Konsolidierungsphase. So läuft beispielsweise das besichtigte Biobrennstoffwerk der BEL trotz Jahresproduktion

eingespeiste Erdgas dem Netz an anderer Stelle wieder entnommen und dort zur Strom- und Wärmeerzeugung genutzt. So hat E.ON Mitte Wärme unter anderem mehrere Liegenschaften in Südniedersachsen und Hessen, darunter Schwimmbäder in Baunatal (Landkreis Kassel) und Hessisch



Studierende aus dem Bachelor-Modul „BWL des Agrar- und Ernährungssektors“ vor der Biogasanlage in Hardeggen.
Foto: E.ON Mitte AG

von 60.000 Tonnen Pellets derzeit nur an einigen Tagen innerhalb der Woche. Die notwendige Prozesswärme zum Trocknen der Rohstoffe, die anschließend energieintensiv verdichtet und zu Pellets gepresst werden, wird durch ein eigenes Biomasse-Blockheizkraftwerk (BHKW) bereitgestellt, das jährlich ca. 32.000 Tonnen nachwachsende Rohstoffe, primär Landschaftspflegematerial, im ORC-Verfahren verfeuert. Letzter Anlaufpunkt während der eintägigen Exkursion war die Biogasanlage in Hardeggen, die die E.ON Mitte Wärme GmbH gemeinsam mit der C4 Energie AG betreibt. Das dort erzeugte Rohbiogas wird seit Beginn 2009 vor Ort aufbereitet und ins allgemeine Erdgasnetz der E.ON Mitte eingespeist. Anschließend wird das

Lichtenau (Werra-Meißner-Kreis), mit Bioerdgas-Blockheizkraftwerken (BHKWs) ausgestattet und beliefert diese mit Wärme. Die Gaseinspeiseanlage in Hardeggen erzeugt im Jahr etwa 45 Millionen Kilowattstunden Bioerdgas. Das gemeinschaftliche Großprojekt mit einer Leistung von umgerechnet ca. 2,4 Megawatt hat im Jahr 2009 insgesamt rund elf Millionen Euro gekostet. Fünf Millionen Euro investierte C4 Energie für die Anlage zur Biomethanherzeugung, weitere sechs Millionen Euro kamen von E.ON Mitte. Mehr als 50 landwirtschaftliche Betriebe aus der Region liefern die nachwachsenden Rohstoffe für den Betrieb der Biogasanlage, wobei die Gärsubstrate, wie Mais und Roggen-Ganzpflanzensilage, auf rund 1.000 Hektar angebaut werden.

Zukunft gestalten: Zusatzausbildung Regionaler Energiemanager

Im Rahmen einer nachhaltigen Energiepolitik gewinnen Erneuerbare Energien zunehmend an Bedeutung. So sind ihre Anteile am Endenergieverbrauch von 3,1 % in 1998 auf 9,5 % in 2008 und 12,5 % in



2011 angestiegen. Der Arbeitsmarkt spiegelt diese Tendenz wider. Die Vorgaben der Politik sowohl auf europäischer als auch auf bundesdeutscher Ebene lassen weiteres deutliches Wachstum

erwarten. Um die ehrgeizigen Ziele erreichen zu können, bedarf es qualifizierter Arbeitskräfte in unterschiedlichen Segmenten. Die LEB in Niedersachsen und das Seminar für Politikwissenschaften der Universität Göttingen haben im Rahmen eines EFRE-geförderten Projekts die 160 Unterrichtsstunden umfassende Zusatzausbildung zum „Regionalen Energiemanager“ entwickelt. Die Qualifizierung besteht aus den Modulen „Rahmenbedingungen regionaler Energiegewinnung“, „Anwendungsbezogene Vertiefungen“ und dem Schwerpunktmodul „Prozessgestaltung“. Die Zusatzausbildung richtet sich an Personen, die im Bereich Erneuerbare Energien und Regionalent-

wicklung tätig sind oder werden wollen, z.B. Beschäftigte aus land- und forstwirtschaftlichen Organisationen, kommunalen Einrichtungen oder Projektentwicklungsbüros ebenso wie an Vertreter regionaler Initiativen. Willkommen sind auch Hochschulabsolventen und Studierende, die ihr Profil abrunden oder erweitern wollen. Die Zusatzausbildung findet in Göttingen statt und schließt andere Lernorte wie z.B. das Bioenergie Dorf Jühnde mit ein.

Weitere Informationen erhalten Sie unter:
www.regionaler-energiemanager.de

Georg-August-Universität Göttingen

Job-Informationen aus erster Hand: Agrar-Karrieretag 2012

Uni Göttingen informiert zum 3. Mal über Jobchancen im Agribusiness



Studierende bei einem der vergangenen AZ-Karrieretage.

Mit der Wahl ihres Studiengangs sind Studierende der Agrarwissenschaften einen ersten Schritt in eine vielversprechende berufliche Zukunft gegangen. Denn die Landwirtschaft

Nähere Informationen werden zeitnah unter folgenden Adressen bekanntgegeben:
www.agrar.uni-goettingen.de
sowie:
www.agrarzeitung.de

ist zweifelsohne eine der wirtschaftlichen Schlüsselbranchen in Deutschland und weltweit. Doch wie geht es nach dem Studium weiter? Welche Unternehmen bieten die besten Perspektiven? Was müssen Berufseinsteiger können?

Auf dem Agrar-Karrieretag am 12. Dezember 2012 finden Studierende auf diese und weitere Fragen Antworten. Ab 13 Uhr werden in der Universität Göttingen Jobanbieter und -suchende erneut in bewährtem Rahmen zusammen gebracht. Zahlreiche, vornehmlich mittelständische Unterneh-



Keine Berührungängste: Studierende im Gespräch mit Unternehmensvertretern.

Fakultät für Agrarwissenschaften

men stellen sich vor. Die Studierenden erfahren von den Unternehmen, welche Erwartungen diese an Bewerber haben und wie es um die Entwicklungsmöglichkeiten im Unternehmen steht. So können sie sich aus erster Hand über Einstiegswege und Unternehmenskultur informieren. Ein Bewerbungsmappen-Check der Marketingagentur Plaß GmbH bietet zusätzliche Unterstützung. Die Karrieretage richten sich vornehmlich an die Studierenden der Agrarwissenschaften. Herzlich eingeladen sind aber auch Studierende fachverwandter Studiengänge wie Biologie, Umwelt- oder Wirtschaftswissenschaften, die sich über die

Jobchancen im Agribusiness informieren wollen. Die ‚Agrarzeitung‘ veranstaltet die Agrar-Karrieretage in Kooperation mit dem VDL Berufsverband Agrar, Ernährung, Umwelt.



Marketing Agentur Plaß GmbH

Die Personalvermittlung für Fach- und Führungskräfte des Agribusiness

Im Auftrag unserer Kunden aus dem vor- und nachgelagerten Agrarbereich suchen wir ständig geeignete Bewerber für vakante Positionen wie

- Bereichsleiter Tierproduktion
- Agrar-Betriebswirte
- landwirtsch. Geschäftsführer
- Feldversuchstechniker
- Agrarberater
- Vertriebsleiter Landtechnik
- Verkaufsberater Saaten
- Vertriebsmitarbeiter Agrarhandel
- Fütterungsspezialisten
- Produktmanager

... weitere interessante Positionen unter

www.mapjob.de

Marketing Agentur Plaß GmbH • Wolfskuhlen 1 • 31303 Burgdorf
Telefon 0 51 36 / 899 36-0 • E-Mail info@mapjob.de

Terminvorschau der AGs

Praxisnahe Vorträge der studentischen AGs im Wintersemester 2012/2013

Gemeinsame Veranstaltung aller AGs

Mi., 07.11.: „Und plötzlich bin ich Chef...Hofnachfolge und Existenzgründung in der Landwirtschaft“
Tagung zum Thema Hofnachfolge in Zusammenarbeit mit der Jungen DLG.
Beginn: 13 Uhr, Aula am Waldtag

AG Milchwirtschaft

Do., 13.12., Milchviehtagung: „Wachstum in freien Märkten: Was müssen Kuh und Betrieb leisten?“ Beginn: 09:45 Uhr, Aula am Waldweg

Die AG Milchwirtschaft ist auch im Stud.IP unter der Veranstaltungsnummer 740432 zu finden.

AG Ackerbau

Mi., 28.11.: „Precision Farming“
Referent: Herr Leithold, Agricon

Di., 11.12.: „Zwischenfruchtbau - Pfluglos glücklich“

Referent: Herr Thomas Klarhölter
Mi., 09.01.: „Versicherungen als Risikomanagementinstrument“
Referent: VGH-Versicherungen
Mi., 23.01.: „Pflanzenbau - Aktuell“
Referent: Herr Eckard Scheer, Spiess Urania

Alle Vorträge finden ab **19:00 Uhr** im **ZHG 007** statt.

Die AG Ackerbau finden Sie auch im Stud.IP unter der Veranstaltungsnummer 740453 und bei Facebook unter „AG Ackerbau“.

AG Pferd

Mi., 07.11., 18:00 Uhr: „Allgemeine Huforthopädie“
Referentin: Dr. Birka Wernick, Tierärztin und Huforthopädin.
L05 Albrecht-Thaer-Weg

Bei Interesse tragen Sie sich bitte in die entsprechenden Gruppen ein, um über aktuelle Informationen und eventuelle Änderungen des Programms rechtzeitig informiert zu werden.

Auch für andere Interessengebiete gibt es studentische Arbeitsgruppen, die regelmäßig Dozenten zu fachspezifischen Themen einladen. Etwa zweimal im Jahr finden Exkursionen statt, bei denen sich die Möglichkeit bietet, in andere Betriebe oder Firmen hineinzuschneppen.

Weitere Infos zu den Arbeitsgruppen:

- AG Milchwirtschaft
- AG Schwein
- AG Pferd
- AG Ackerbau

finden sich auf der Fakultätswebseite unter www.uni-goettingen.de/de/einrichtungen/15338.
html oder im Stud.IP.



Ein gutes Miteinander - die KWS und ich

Seit über 150 Jahren ist KWS ein Familienunternehmen. Das persönliche Vertrauen zueinander spüren wir jeden Tag. Und wir praktizieren es über die Grenzen von Disziplinen oder Hierarchien hinweg als festen Bestandteil unserer Kultur.

Willkommen: www.kws.de/karriere

Zukunft säen
seit 1856



Termine im WS

Studienrichtungskolloquium Nutzpflanzen- wissenschaften

21.11.2012
Prof. Dr. Christian Jung,
Christian-Albrechts-Universität
Kiel

„Die Identifikation von Schoss-
genen in Zuckerrüben und de-
ren Nutzung für die Züchtung
von Winterrüben“
Moderation: Prof. Dr. Bern-
ward Märlander

12.12.2012
Prof. Dr. Dirk Dobbelaere,
Universität Bern, Schweiz
„Risk and benefits of geneti-
cally modified plants - Can a
research programme change
public opinion?“

Moderation: Prof. Dr. A. v.
Tiedemann
23.02.2013

Prof. Dr. Ludger Frerichs,
TU Braunschweig
„Energieeffizienz in der Agrar-
technik“
Moderation: Prof. Dr. Wolfgang
Lücke

Alle Vorträge (sofern nicht
anders beschrieben) finden
Mittwochs von 16:15 - 17:45
Uhr im Hörsaal **L01**, von-
Siebold-Str. 8 statt.

Sonstige Termine

23.11.2012
Aehrenball in der Stadthalle.
Einlass ab 19 Uhr, Beginn 20
Uhr. Karten im Vorverkauf,
keine Abendkasse!

12.12.2012
Agrar-Karrieretag,
Beginn: 13 Uhr, Aula am
Waldweg
13.12.2012

Lawi-Party im ZHG



Agrarökonomisches Seminar

20.11.2012
Prof. Dr. Jutta Roosen,
Technische Universität Mün-
chen

„Consumers' willingness to pay
for local and organic food“

04.12.2012
Prof. Dr. Awudu Abdulai
Christian-Albrechts-Universität
Kiel

(Thema wird noch bekannt
gegeben)

11.12.2012
Jörn Johann Dwehus,
Hauptgeschäftsführer Landvolk
Niedersachsen, Hannover
„Diskussion im Berufsstand um
die Reform der gemeinsamen
Agrarpolitik (GAP)“

18.12.2012
Prof. Dr. Dr. h.c. Harald von
Witzke,
Humboldt-Universität zu
Berlin

„Die EU als virtueller Landräu-
ber: Warum wieder mehr in
die Agrarforschung investiert
werden muss“

15.01.2013
Dr. Nicolas Minot,
International Food Policy
Research Institute (IFPRI),
Washington DC

„The role of supermarkets in
the transformation of markets
for high-value commodities in
Indonesia“

22.01.2013
Philip von dem Bussche
Vorstandssprecher (CEO),
KWS SAAT AG, Einbeck

„Beiträge der Pflanzenzüchtung
für eine nachhaltige Landwirt-
schaft“

29.01.2013
Dr. Tanguy Bernard
International Food Policy Re-
search Institute (IFPRI), Dakar

„Who leads? Experimental
evidence on internal dynamics
of farmer groups in Senegal“

Alle Vorträge finden **Dienstags**
von **16:15 - 17:45 Uhr** im
Hörsaal **ZHG 102** statt.

Prima Klima oder voller Teller?

- Landwirtschaft,
- Treibhaus-Emissionen und
- Klimawandel

Fakultät für Agrarwissenschaften



Öffentliche Vorlesungsreihe im Wintersemester 2012/2013

24. November 2012, 13:30 bis 17:00 Uhr,
Paulinerkirche

Landwirtschaft zwischen Hype, Hope und Hunger

Vortragsveranstaltung aus Anlass
des 25-jährigen Jubiläums des Alumni-Vereins der
Agrarfakultät der Universität Göttingen

03. Dezember 2012, 18:15 bis 19:45 Uhr,
Hörsaal ZHG 102

Anpassung an den Klimawandel und seine Folgen: Herausforderungen für die Landnutzung

Prof. Dr. Friedrich Beese,
Georg-August-Universität Göttingen

17. Dezember 2012, 18:15 bis 19:45 Uhr,
Hörsaal ZHG 102

Klimaschutz in der Landwirtschaft Niedersachsens

Prof. Dr. Heinz Flessa
Johann Heinrich von Thünen-Institut, Braunschweig

21. Januar 2013, 18:15 bis 19:45 Uhr,
**Aula am Wilhelmsplatz mit anschließendem
Empfang im Rahmen der Goldenen Promotion**

Landwirtschaft im Spannungsfeld zwischen Nahrungsmärkten, Energiewende und Ressourcenschutz

Prof. Dr. Dr. h.c. Alois Heißenhuber
Technische Universität München-
Weihenstephan

Veranstalter:

Fakultät für Agrarwissenschaften der
Georg-August-Universität Göttingen
Alumni Göttingen e.V.
Sektion Agrarwissenschaft

Kontakt:

Prof. Dr. Achim Spiller, Dekan
dekagr@uni-goettingen.de
Tel.: 0551/39-98 97



Bachelor- und Masterstudiengänge

Bachelor

Agrarwissenschaften

Für das Studium müssen sechs Monate Praktikum nachgewiesen werden. Es ist empfehlenswert, diese vor dem Studium zu absolvieren. Das Grundstudium vermittelt einen breiten Überblick über die Agrarwissenschaften. Danach stehen folgende **fünf Studienschwerpunkte** zur Wahl:

Agribusiness	Nutzpflanzenwissenschaften	Nutztierwissenschaften	Ressourcenmanagement	Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaus
--------------	----------------------------	------------------------	----------------------	--

Zulassungsfrei
Beginn: Sommer- und Wintersemester (bevorzugt)

Ökosystemmanagement

Gemeinsamer Studiengang der Agrarwissenschaften, Forstwissenschaften und Geowissenschaften

Zulassungsbeschränkt
Beginn: Wintersemester

Master

Agrarwissenschaften

Der Masterstudiengang ist ein forschungsorientierter Studiengang, in dem das Vermitteln wissenschaftlicher Methoden im Vordergrund steht. Es muss einer der folgenden **fünf Studienschwerpunkte** gewählt werden:

Agribusiness	Nutzpflanzenwissenschaften	Nutztierwissenschaften	Ressourcenmanagement	Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaus
--------------	----------------------------	------------------------	----------------------	--

Zulassungsbeschränkt
Beginn: Sommer- und Wintersemester

Pferdewissenschaften

Studieninhalte sind naturwissenschaftliche Grundlagen, Physiologie, Zucht, Haltung, Fütterung Nutzung und Hygiene des Pferdes sowie BWL pferdehaltender Betriebe.

Zulassungsbeschränkt
Beginn: Wintersemester

Development Economics

Englischsprachiger Studiengang des Dep. für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung und des Volkswirtschaftlichen Seminars der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät.

Zulassungsbeschränkt
Beginn: Winter- u. Sommersem.

Crop Protection

Englischsprachiger, interdisziplinärer Studiengang, der Fachgebiete, vereint, die sich mit Schäden an Kulturpflanzen, effizienten Bekämpfungsmassnahmen sowie deren Auswirkungen befassen

Zulassungsbeschränkt
Beginn: Wintersemester

Sustainable International Agriculture

Englischsprachiger Studiengang gemeinsam mit dem Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften der Uni Kassel in Witzenhausen. Es gibt **drei mögliche Studienschwerpunkte**:

International Agribusiness and Rural Development Economics	International Organic Agriculture	Tropical Agriculture
--	-----------------------------------	----------------------

Zulassungsbeschränkt
Beginn: Wintersemester

Verwandte Fächer

z. B. Biologie, Betriebswirtschaftslehre, Forstwissenschaften, Geowissenschaften, Umweltwissenschaften, Veterinärmedizin, Volkswirtschaftslehre

Kontakte

Studieninformation

Studienberatung Agrarwissenschaften

☒ Büsgenweg 5
37077 Göttingen

Bachelor und Master

Nadine Würriehausen

@ nwuerri@uni-goettingen.de

☎ +49 (0) 551/39-13661

🕒 Mi 09:00–11:00 und 13:00–16:30

Do, 14:00–16:30; Fr 09:00–11:30 u. n. V.

Promotion

Dr. Jörg Heinzemann

@ jheinke@uni-goettingen.de

☎ +49 (0) 551/39-13494

🕒 Mo, Mi 09:00–10:30; Di 14:00–15:00

Dekanat

Dekanat Fakultät für Agrarwissenschaften

☒ Büsgenweg 5
37077 Göttingen

@ dekagr@uni-goettingen.de

☎ +49 (0) 551/39-5530

Öffentlichkeitsarbeit

Prof. Dr. Achim Spiller

☒ Platz der Göttinger Sieben 5,
37073 Göttingen

@ a.spiller@agr.uni-goettingen.de

☎ +49 (0) 551/39-22399

Alumni

Alumni Göttingen e.V.

Bernd Hackstette

☒ Wilhelmsplatz 1,
37073 Göttingen

@ alumni@uni-goettingen.de

☎ +49 (0) 551/39-5380

http://alumni.uni-goettingen.de

Fachschaft (studentisch)

Fachschaft Agrar

☒ Von-Siebold-Str. 4
37075 Göttingen

@ fsagrar@uni-goettingen.de

☎ +49 (0) 551/39-5539